

Volksblatt

Nummer 300

Mittwoch, den 29. Oktober 1930

Jahrgang 1930

Das Arbeitsprogramm der Reichsregierung.

Zusammentritt des Auswärtigen Ausschusses.

Von unserer Berliner Redaktion.

Berlin, 28. Oktober. (Drahtf.)

Das Reichskabinett beschäftigt sich die ganze Woche hindurch täglich in vielfältigen Beratungen mit dem großen Sanierungsprogramm. Es gilt nämlich, die zur Durchführung dieses Programms erforderlichen Gesetzentwürfe in eine entsprechende Form zu bringen. Bekanntlich sind der Reichshaushaltsplan und das Finanz- und Wirtschaftsprogramm der Reichsregierung miteinander verbunden. Zu keinem Ausgleich braucht der Reichshaushaltsplan eine Reihe von gesetzgeberischen Maßnahmen, deren Zahl auf 30 beziffert wird. Diese 30 Entwürfe bilden eben das Sanierungsprogramm. Sie beziehen sich auf die Einkommensteuer, die Umsatzsteuer, Vermögenssteuer, Tabaksteuer, Tabakzölle und auf den Finanzausgleich zwischen Reich, Ländern und Gemeinden. In unterrichteten Kreisen wird die Auffassung vertreten, daß die internen Beratungen des Kabinetts am Donnerstag beendet sein können. Am Freitag soll dann mit den Vertretern der kleinen Länder, die nach Berlin gebeten werden, verhandelt werden. Zur persönlichen Aussprache mit der sächsischen Regierung will sich Reichstanzler Dr. Brüning am Samstag nach Dresden begeben. In Regierungskreisen wird bestimmt, daß dieses Programm der Zeit nach eingehalten werden kann, damit die Reichsregierung die Arbeiten endgültig am Samstagabend abzuschließen vermag. Dieser Termin ist insofern von Bedeutung, als die Finanz- und Wirtschaftsentscheidungen möglichst bald an den Reichstag geleitet werden müssen, der am 4. November mit der Beratung des Sanierungsprogramms beginnen will.

Die Arbeiten der Reichsregierung werden etwas gestört durch die Tagung des Auswärtigen Ausschusses, der auf Mittwoch durch seinen Vorsitzenden, den nationalsozialistischen Abgeordneten Dr. Fritsch, einberufen worden ist. In dieser Sitzung sollen die verschiedenen Anträge besprochen werden, die von den Deutschnationalen, den Nationalsozialisten, den Kommunisten und der Landvolkpartei gegen den Young-Plan eingebracht worden sind. Vom Reichskabinett werden sich Reichsaussenminister Dr. Curtius und Reichsfinanzminister Dr. Dietrich an den Beratungen des Ausschusses beteiligen. Die Teilnahme des Reichsfinanzministers erscheint erforderlich, weil das Reichsfinanzministerium in allen Fragen des Young-Planes federführend ist. In einer Mitteilung einer Berliner Mittagszeitung wurde die Behauptung aufgestellt, auch Reichstanzler Dr. Brüning sei vom Reichskabinett perantastet worden, an den Beratungen des Auswärtigen Ausschusses teilzunehmen. Das Blatt knüpft daran die Bemerkung, man könne also mit einem „großen Tag“ im Auswärtigen Ausschuss des Reichstages rechnen. Wie wir aus zuverlässiger Quelle erfahren, trifft diese Meldung nicht zu. Reichstanzler Dr. Brüning wird nach den bisherigen Dispositionen im Auswärtigen Ausschuss nicht anwesend sein. Wollte er es, so wäre es heute Voraussetzungen für eventuelle Abstimmungen zu machen. Die Kräfteverteilung im Auswärtigen Ausschuss ist bekannt. Die Opposition verfügt über mindestens 15 Stimmen, während sich zur Politik des Reichskabinetts höchstens 13 Mitglieder des Ausschusses bekennen. Sollte es tatsächlich zu

Abstimmungen kommen, so ist damit das letzte Wort noch nicht gesprochen. Die Entscheidung liegt wie immer beim Plenum des Reichstages.

Reichskabinett und Osthilfe.

CNB Berlin, 28. Oktober.

Wie wir erfahren, werden die Beratungen des Reichskabinetts über die Osthilfe, die gestern bekanntlich vertagt worden sind, voraussichtlich erst im Laufe der kommenden Woche fortgeführt werden können. Inzwischen ist der Reichskommissar für die Osthilfe, Reichsminister Treutler, nach Ostpreußen gefahren, um noch genauere Erhebungen anzustellen. Er wird diese Untersuchungen auch in Pommern durchführen, um so an Ort und Stelle ein genaues Bild für die Notwendigkeiten und Möglichkeiten einer erfolgreichen Unterstützung des notleidenden Ostens zu gewinnen. Bei den gestrigen Beratungen des Kabinetts handelte es sich u. a. um die Frage, ob die Antragsfrist für den Vorschlagswettbewerb, die am 31. Oktober ablaufen, verlängert werden sollte. Die Ansichten darüber sind geteilt. Ingeheim liegen bisher nur etwa 500 Anträge vor, wovon ein sehr erheblicher Teil aus Kreisen kommt, die gar nicht unter den Vorschlagswettbewerb fallen.

Aus Pommern sind, im Gegensatz zu anderen Darstellungen, übrigens auch nur 80 Anträge eingegangen. Einzelne Ansichten richten sich nun dagegen, daß die Verlängerung des Vorschlagswettbewerbs den Anschein eines Moratoriums erwecke und kreditwürdige Landwirte schädige. Andererseits haben sich betroffene Gebiete trotz der Tatsache, daß von dem Schutz in nur verhältnismäßig geringem Umfang Gebrauch gemacht worden ist, sehr stark für die Verlängerung eingesetzt. Man kann wohl annehmen, daß Reichsminister Treutler auch dieses Problem durch persönliche Fühlungnahme zu klären beabsichtigt. Eine weitere wesentliche Frage ist die räumliche Ausdehnung der Osthilfe auf ganz Pommern, Mecklenburg, Ost- und Westpreußen, Ost- und Westpommern, Brandenburg und Neumark. Hierbei spielt vor allem die Aufbringung der Mittel eine Rolle. Ausgeschlossen ist die Erweiterung der Osthilfe auf das gesamte Gebiet. Ein weiterer interessanter Vorschlag des Reichsministers Treutler geht dahin, auf Grund der Fürsorgepflichtverordnung im Osthilfsgebiet Unterstützungsempfänger im größeren Umfang zu Meliorationsarbeiten heranzuziehen. Der Minister hat für diesen Zweck 2 Millionen RM. aus der produktiven Erwerbslosenfürsorge angefordert. Die Entscheidung darüber dürfte jedoch erst im Zusammenhang mit den anderen Eingelagerten der Osthilfe erfolgen.

Vorläufige Einigung im Berliner Metallarbeiterstreik.

Wiederaufnahme der Arbeit.

Berlin, 28. Oktober.

Unter dem Vorsitz des Reichsarbeitsministers Dr. Stegerwald fanden am Dienstag im Reichsarbeitsministerium Verhandlungen mit den Vertretern der Arbeitgeber und Arbeitnehmer der Berliner Metallindustrie statt, die mit folgender Vereinbarung endeten:

1. Die Arbeit wird sofort unter den alten Bedingungen wieder aufgenommen. Nachregelungen aus Anlaß dieses Streiks finden nicht statt.

2. Die Entscheidung der im Schiedsspruch vom 10. Oktober behandelten Fragen erfolgt durch Schiedsspruch einer Schlichtungsstelle. Sie besteht aus drei Unparteiischen, die vom Reichsarbeitsminister nach Benehmen mit den Parteien ernannt werden.

3. Die Verhandlungen vor der Schlichtungsstelle sind möglichst bald zu beginnen. Die Entscheidung hat spätestens in der ersten Woche des November zu erfolgen und ist endgültig.

Am Mittwoch legen sich die Betriebsräte mit den Firmen wegen Wiederaufnahme der Arbeit in Verbindung.

Parlamentseröffnung in London.

Der Inhalt der Thronrede.

London, 28. Oktober.

In der Thronrede, mit der der König heute mittag das Parlament eröffnete, heißt es u. a.:

Es gereicht mir zur großen Freude, meine Minister aus den Dominien und die Vertreter Indiens, die an der Reichsfestung teilnehmen, zu empfangen. Ich verfolge mit tiefem Interesse den Fortschritt ihrer Arbeiten, deren beifolgendem Ergebnis ich mich freuen werde. Ich hoffe, daß Vertreter der Kräfte und Wölfer Indiens zu begrüßen, die im Begriff stehen, mit Mitgliedern aller Parteien in beiden Häusern des Parlaments zusammenzutreffen, um die künftige verfassungsmäßige Stellung Indiens zu erwägen. Meine Beziehungen mit den auswärtigen Mächten sind weiterhin freundschaftlich. Meine Regierung nahm aktiven Anteil an den Verhandlungen der Völkerbundkonferenz vom September. Allgemeine Vereinbarungen wurden erzielt über den Unterhalt von Staaten, die Opfer eines Angriffs sind. Die Anwendung dieses Vertrags ist abhängig von Inkrafttreten einer allgemeinen Abrüstungskonvention, die, wie ich hoffe, bald abgeschlossen werden wird. Ich verfolge mit größter Sorge und Sympathie die Fortdauer der schweren Arbeitslosigkeit unter so vielen meines Volkes. Wirtschaftliche Depressionen beherrscht unglücklicherweise weiterhin die Märkte der Welt und die sie begleitende Beschränkung des internationalen Handels wird mit besonderer Härte in den Industrieländern empfunden, die von der Ausfuhr abhängig sind. Meine Regierung wird ihre Bemühungen fortsetzen, den Innern, Reichs- und Außenhandel zu entwickeln und Maßnahmen zu unterstützen, die zu einer stärkeren Beschäftigung der Industrie führen werden.

Die Thronrede geht dann auf die von der Regierung vorbereiteten Vorschläge für die innere Kolonisation und die Unterhaltung landwirtschaftlicher Unternehmungen ein, die Beschäftigung für Arbeitslose verschaffen. Sie erwähnt ferner die Absicht, sofort eine Kommission zur Untersuchung der gesamten Frage der Arbeitslosenverteilung, insbesondere des angeblichen Mißbrauchs ihrer Bestimmungen, einzuberufen und künftige Gesetzentwürfe über die Erhöhung des schulpflichtigen Alters und über die beschleunigte Wahlreform an.

Unruhen auf Formosa.

Sechs Polizeibeamte getötet.

X Tokio, 28. Oktober.

Auf der Insel Formosa sind Unruhen ausgebrochen. Eine Gruppe Einwohner überfiel eine japanische Polizeistation und tötete sechs Beamte. Es wurde Militär und ein Flugzeuggeschwader nach Formosa entsandt, um auf der Insel die Ordnung wiederherzustellen, über die die Regierung die härtesten Maßnahmen verhängt hat.

190 Japaner niedergemetzelt.

X Tokio, 28. Okt. Nach neueren, noch nicht bestätigten Meldungen, sollen bei dem Aufstand der amaleischen Stämme im Innern der Insel Formosa 190 Japaner einschließlich 20 Soldaten niedergemetzelt worden sein.

Tagesfragen.

Streikspende Kaffels für Berlin.

In der Kasseler Stadtverordnetenversammlung wurde ein Antrag der Sozialdemokraten, den streikenden Berliner Metallarbeitern die Sympathie zu bekunden und zur Linderung der Not 5000 Mark zu bewilligen, mit 28 gegen 23 Stimmen angenommen. Dafür stimmten die Sozialdemokraten, die Kommunisten und die Nationalsozialisten. Wenn Arbeiter streikenden Arbeitern an einem anderen Plage ihre Sympathie bezeugen, so kann man das durchaus verständlich finden. Auch gegen gelbliche Zuwendungen, die die Solidarität zum Ausdruck bringen sollen, ist, sofern sie aus eigener Kraft aufgebracht werden, nicht das geringste zu sagen. Etwas anderes ist aber doch die Verwendung kommunaler Steuergelder für solchen Zweck. Gewiß werden gelegentlich auch aus öffentlichen Gemeindemitteln Geldspenden als Beiträge zur Linderung der Not bei katastrophalen Unglücksfällen etwa von der Art der Katastrophe von Woburn gegeben. Aber damit ist denn doch dieser Kasseler Fall nicht zu vergleichen. Man darf gewiß annehmen, daß es in den Familien der streikenden Arbeiter in Berlin an manchem gebricht. Gleiches Not dürfte aber auch wohl in vielen Familien in Kassel herrschen. Und für sie wären wohl die 5000 Mark mehr als eine Wohltat gewesen als für Berlin. Jedenfalls geht es nicht an, die zweifelloso auch in Kassel nicht ausreichenden kommunalen Mittel für eine Streikunterstützung an einem anderen Plage heranzuziehen. Durch die Ablehnung der Arbeit in der Berliner Metallindustrie dürfte sich im übrigen die Ausführung des Beschlusses, dem noch die Zustimmung des Magistrats fehlt, von selbst erledigen.

Nochmals die pädagogischen Akademien.

Zu dem Beschluß des Staatsministeriums über die Errichtung von dreizehn neuen pädagogischen Akademien hat die Deutsche Volkspartei im Preussischen Landtag einen Antrag eingebracht, in dem es als ein Hohn auf die Parteilichkeit bezeichnet wird, wenn man eine katholische und eine evangelische Akademie errichtet, die Gründung einer evangelischen Anstalt aber einer ungewissen Zukunft überläßt. Die Volkspartei erhebt deshalb die Staatsregierung, von der Errichtung einer weltlichen Akademie in Berlin Abstand zu nehmen und eine katholische Akademie in Berlin nur dann zu errichten, falls gleichzeitig eine evangelische Akademie ins Leben gerufen werde. Gegen die erste Forderung haben wir nichts einzuwenden, und die Begründung, daß nach dem Ergebnis der letzten Elternratsversammlungen mehr als 70 Prozent der Eltern eine christliche Erziehung ihrer Kinder wünschen und darum ein tatfähiges Bedürfnis für eine weltliche Akademie nicht vorhanden ist, muß als zureichend anerkannt werden. Aber bestrebend muß es wirken, daß die Errichtung der dritten katholischen Akademie von der gleichzeitigen Errichtung der dreizehn evangelischen Akademien abhängig gemacht wird. Von den beiden katholischen Akademien ist die eine in Bonn (nicht wie gestern irrtümlich gesagt in Köln), die andere in Weimar. Dazu soll also jetzt noch eine in der Mitte des Reiches kommen. Und das soll ein Hohn auf die Parteilichkeit sein? Dabei gibt es nicht weit von Berlin, in Potsdam und Frankfurt a. d. Oder, bereits zwei evangelische Akademien. Es kommt hinzu, daß die Akademie in Potsdam nur deswegen nicht schon 1931 eröffnet wird, weil in Potsdam im Gegensatz zu Spandau und Köpenick eine provisorische Unterbringung bis zur Fertigstellung des Neubaus nur mit unverhältnismäßig hohen, der Stadt nicht zumutenden Kosten und auch dann nur unzulänglich zu schaffen wäre, so daß die Stadt selbst gebeten hat, von einem Provisorium abzusehen. Die Errichtung des Neubaus in Potsdam ist dadurch sichergestellt, daß die erste Bauphase auch für die Potsdamer Akademie bereits in den Etat für 1931 eingestellt worden ist, so daß alle drei Neubauten 1933 bezugsfertig werden. So irgenbinder Beantwortung von evangelischer Seite liegt danach, wie das Kultusministerium bemerkt, nicht der geringste Anlaß vor. Das ist auch unsere Ansicht.

Der frenzel-Prozess.

Der Prozeß gegen den Bezirkschornsteinfegermeister Frenzel, der vor dem Amtsgericht in Potsdam verhandelt wird, ist ein eitelhafter Prozeß. Schon in die fünfte Verhandlungswache dehnt er sich aus. In ihm tritt die sechzehnjährige Tochter Gertrud als Hauptbelastungszeugin gegen ihren Vater auf. Die übrigen Mitglieder der Familie stehen geschlossen auf Seiten des Angeklagten, der bekanntlich in der ersten Instanz zu Gefängnis verurteilt worden ist. Eine merkwürdige Rolle spielt in dem Prozeß das Vorterrerepaar Schen. Ein Junge hat unter seinem Eid eine den Vater schwer belastende Aussage gemacht. Jedenfalls steht die Gertrud sehr stark unter dem Einfluß dieses Mannes und seiner Frau. Zu besonders widerlichen Szenen kam es in der Verhandlung am

Rücktritt des Ministers Franzens?

Der Brief des Reichsinnenministers an Braunschweig.

Berlin, 28. Oktober.

Zu dem Schreiben des Reichsinnenministers Dr. Wirth an die braunschweigische Regierung, in dem mitgeteilt wird, daß der Minister sich die Sperrung der Polizeikostenzuschüsse an Braunschweig vorbehalten, hören wir, daß die Angelegenheit bereits seit 14 Tagen in der Schwebe ist. In dieser Zeit haben auch wiederholt Besprechungen mit Vertretern Braunschweigs stattgefunden. In politischen Kreisen hält man es durchaus für möglich, daß die Sperrung der Polizeikostenzuschüsse wegen des Verhaltens des braunschweigischen Innenministers Dr. Franzens in der Angelegenheit der Verhaftung des Landwirts Guth erfolgt. Da Dr. Franzens unter dem Verdacht der Begünstigung einer kassierten Handlung steht und ein derartiger Vorwurf gegen den Polizeiminister eines Landes nicht mehr als eine persönliche Angelegenheit des betreffenden Ministers angesehen werden kann.

Franzens Stellung in Braunschweig erschüttert.

Braunschweig, 28. Oktober.

Die von dem Reichsinnenminister Dr. Wirth ins Auge gefasste Sperrung der Polizeikostenzuschüsse an das Land Braunschweig würde einen Betrag von jährlich 289 000 Reichsmark ausmachen. In weiten, der Regierung nahestehenden Kreisen ist man überzeugt, daß Braunschweigs Regierung und Land nicht dafür bestraft werden könnten, daß etwa ein Minister nicht korrekt gehandelt habe. Trotzdem hat die Entscheidung, die die Angelegenheit in den letzten Tagen genommen hat, nicht dazu beigetragen, die Stellung des Ministers Franzens zu festigen. In bürgerlichen politischen Kreisen sind starke Strömungen vorhanden, den Minister zu veranlassen, von seinem Amt zurückzutreten. Die Angelegenheit wird bis Mittwoch entschieden sein müssen, da dann der Landtag zur Entgegennahme der Regierungserklärung zusammentritt.

Montag. Da stürzte sich die Jugenlilde Frenzel auf ihre Schwester Gertrud und schlug sie schreiend mehrmals mit der Faust ins Gesicht. Der Gerichtsvorsteher ließ sich dadurch aus der Fassung bringen, donnerte mit der Faust auf den Reugentisch und sprach von gefährlicher Erregung. Lilde und auch der angeklagte Vater wandten sich daraufhin empört gegen den Vorstehenden. Die Verteidigung erhob schärfsten Einspruch gegen die Verhandlungsführung. Der Vorstehende aber erklärte, die Sitzung sei bereits geschlossen; wenn der Verteidiger ihm etwas mitteilen habe, so möge er es schriftlich tun. Darauf legten die beiden Anwälte die Verteidigung nieder. In der Verhandlung am Dienstag verlas der Vorstehende einen einstimmigen Beschluß des Gerichts, in dem gesagt wurde, daß man es im Interesse der Wahrheitsermittlung und des Angeklagten begreifen würde, wenn die beiden Anwälte die Verteidigung wieder aufnehmen. Diese Erklärung hatte den gewünschten Erfolg, jedoch am Donnerstag der Prozeß weitergeführt werden kann. Was wir hier über den Stand des Prozesses mitgeteilt haben, in dem ein Mädchen gegen seinen Vater die furchtbare Beschuldigung erhebt, die andere Tochter aber leidenschaftlich für die Ehre des Vaters eintritt und in dem es sich deshalb jetzt darum handelt, ob die Hauptbelastungszeugen als verlässlich und glaubwürdig angesehen werden kann, genügt wohl, um darzutun, wie notwendig es war, daß der Gerichtsprozeß nicht wieder wie im Frank-Prozeß und in dem ersten Frenzel-Prozeß Gelegenheit für die von ihr beklagte Schöpfung und schrankenlose Berichtserstattung gegeben wurde. Man ist diesmal so vernünftig gewesen, die Öffentlichkeit auszuschließen. Aus den Mitteilungen, die der Presse von

Gerichtsseite über das Wesentliche aus dem Verlauf der Verhandlung gegeben werden, ersieht die Öffentlichkeit noch mehr als genug. Leider gibt es Blätter, denen auch das noch nicht genügt. Man bemüht sich, auf anderen Wegen noch ein Uebiges in Erfahrung zu bringen und seinen Lesern aufzutischen. Bei den vielen Prozeßbeteiligten, die alle nach dem täglichen Schluß der Sitzung den geschlossenen Saal verlassen und sich in ihre Umgebung mischen, ist es natürlich nicht zu vermeiden, daß die Ereignisse in großen Zügen draußen bekannt werden. Wenn aber die „Vossische Zeitung“ davon spricht, daß die Zeitungen „berechtigt“ diese Nachrichten zum Kenntnis ihrer Leser brächten, so sind wir ganz entschieden anderer Meinung. Gewiß wird dadurch kein Verstoß gegen das Strafgesetzbuch begangen. Aber die Neugier des Publikums kann denn doch nicht als ausschlaggebend dafür betrachtet werden, daß man möglichst viel von dem, was man auf dem Gerichtssaal in Erfahrung bringt, in die Zeitung packt. Hier stehen nämlich höhere Interessen auf dem Spiel. Darum haben wir auf die fortlaufende Berichtserstattung verzichtet. Wenn das Publikum bei einem Prozeß wie diesem und anderen, in denen unflätliche Dinge zur Sprache kommen, über schändliche Einzelheiten der Beweisführung nicht unterrichtet wird, so ist das durchaus zu ertragen. Es gibt auch andere, über das Zeitungen aus diesem oder jenem Grunde gelegentlich distinkt hinweggehen. Besonders bedauerlich aber ist es, daß die Beschränkung der Berichtserstattung im Falle Frenzel von einzelnen Blättern bereits zum Anlaß genommen wird, ihre Leserhaft mit Mißtrauen gegen das Urteil, wie es auch ausfallen möge, zu erfüllen.

Der Eindruck der Rede Mussolinis.

England mahnt zur Mäßigung.

London, 28. Oktober.

In einem Leitartikel weist Daily Herald darauf hin, daß Mussolini gerade am Tage der Unterzeichnung der Ratifikationsurkunden der Londoner Flottenverträge eine Rede gehalten habe, die einen warnenden Hinweis darauf bedeute, wie wenig Fortschritte in Richtung auf Beseitigung des Friedens bisher gemacht worden seien. Das Vossische Blatt erklärt: Die Angelegenheit ist so ernst, nicht weil der Duce von Vordereitungen zum Kriege spricht, sondern weil diese Vordereitungen tatsächlich getroffen werden. Das neue Europa wird dem alten immer ähnlicher. Der diplomatische Krieg der Ententen und Alliierten ist schon im Gange. Der Frankreich freundlich gesinnten Entente stellt Mussolini eine neue Gruppe, bestehend aus Ungarn, Bulgarien und der Türkei und möglicherweise Griechenland, gegenüber. Er bietet Deutschland beinahe unerschöpfliche ein Bündnis auf der Grundlage der Vertragsrevision an. Diese Tatsachen sollten aber nicht Anlaß zum Verzweifeln, sondern zum Handeln geben und die Anstrengungen der Friedensfreunde verstärken. — Daily Express führt in einem Leitartikel u. a. aus, daß Mussolini trotz seiner großen Verdienste Italien nicht zu einem Lande gemacht habe, das die Lasten eines Krieges tragen könnte. Italien brauche den Frieden dringender als irgend eine Nation in Europa, und wenn Mussolini anders denke, fordere er eine Katastrophe herauf. Deshalb sei ihm in seinem eigenen Interesse, wie im Interesse der Ruhe Europas anzuraten, seine Sprache zu mäßigen.

Frankreichs Entrüstung.

Paris, 28. Oktober.

Der französische Korrespondent des Daily Telegraph (Perrinaz) meldet: Die Rede Mussolinis wird in Paris sehr bedauert. Es herrscht die Auffassung, daß sie die Wiederaufnahme der Verhandlungen zwischen Frankreich und Italien schwieriger denn je über viele Jahre hindere und gar unmöglich mache. Sie wird bestimmt in Betracht gezogen werden, wenn Briand das Kabinett um Genehmigung der Insulten

Das Bombardement auf die „Baden“.

Der Hagag-Kapitän ist völlig schuldlos.

Berlin, 28. Oktober.

Zu der Angelegenheit des Hagagdampfers „Baden“ hören wir von amtlicher Stelle, daß entgegen verschiedenen Presseberichten der deutsche Gesandte in Rio de Janeiro sofort nach Bekanntwerden der Beschädigung der „Baden“ Schritte unternommen hat, um eine Aufklärung der Angelegenheit zu erzielen und Schadenersatz zu fordern.

Nach einem längeren Bericht der deutschen Gesandtschaft über den Zwischenfall hat die Untersuchung ergeben, daß Kapitän Kollin völlig schuldlos ist. Auch die brasilianische Regierung hat keine Vorwürfe gegen Kollin erhoben. Die „Baden“ hatte die Ausfahrtgenehmigung des Hafenkapitäns mit der Befugnis erhalten, beim Passieren des Hafens ein Signal zu geben. Entgegen dieser Anweisung gab die „Baden“ beim Passieren des Hafens Santa Cruz drei Pfeifensignale, die auch Jagen an Land einworfel hörten. Der Flaggengruß der „Baden“ an das Fort wurde auch vom Fort erwidert. Damit ist die anfänglich erhobene Beschuldigung, daß die „Baden“ nicht gemäß habe, völlig gegenstandslos geworden. Nach dem Flaggengruß an das Fort wurde von dort ein blinder Schuß abgefeuert und ein Flaggengruß gegeben. Dieser Flaggengruß ist nicht als ein Zeichen der Unzufriedenheit zu verstehen, sondern als ein Zeichen der Achtung. Kapitän Kollin hat sich nicht für die Verletzung der Anweisung verantworten lassen. Kapitän Kollin hat nicht gehandelt, sondern hat die Befugnis der Befehlsbefugnis ausgenutzt. Nach dem Flaggengruß hat die „Baden“ auf 200 Meter an das Fort Copacabana heran, um noch ein Signal zu geben. Die Sonne war bereits im Untergang begriffen. Ohne weiteres Signal oder irgend eine erkennbare Warnung wurde in diesem Augenblick vom Fort der verhängnisvolle Schuß abgegeben. Nach dem neuesten Befehl wurden durch diesen Schuß, der den Hinterkopf über Bord warf 29 Personen getötet, darunter drei Deutsche, 40 Personen, darunter sechs Deutsche wurden verletzt. Der Materialschaden war unbedeutend, jedoch die „Baden“ bereits gestern ihre Weiterreise antreten konnte. Aus

der Weisung der Opfer, die auf Kosten der brasilianischen Regierung erfolgt, nahmen außer dem deutschen Gesandten Vertreter der Regierung, der spanische Botschafter und der spanische Konsul, sowie Kapitän Kollin und die Mitglieder der deutschen und der spanischen Kolonie in Rio teil. Aus weiteren Mitteilungen der deutschen Gesandten an die amtlichen Stellen geht hervor, daß die Kämpfe in Rio noch andauern, jedoch eine Demarche wegen des „Baden“-Zwischenfalles Verzögerungen erleidet.

Sturmfahrt des bulgarischen Königsschiffes.

Sofia, 28. Oktober.

Der am Montag abend hier eingetroffene Ministerpräsident Ciaptchew teilte mit, daß die Ankunft des Königs und seiner Gemahlin in Sofia für Donnerstag zu erwarten sei. Diese Mitteilung hat in amtlichen Kreisen Beifall hervorgeufen, da wegen der Kürze der Zeit die Empfangsvorbereitungen nicht vollendet werden können. Die Blätter bringen unbestätigte Meldungen, daß der Dampfer „Jar Ferdinand“ mit der hochzeitlichen Fahrt am Nord insofern starken Sturmes genötigt war, im Hafen von Korinth Zuflucht zu nehmen. Nach anderen Meldungen konnte das Schiff die Weiterfahrt nach Sofia in der Nacht zum Dienstag fortsetzen. Die Funktionäre in Sofia bemüht sich seit Dienstag früh vergeblich, mit dem Dampfer in Verbindung zu gelangen, so daß der Standort des Schiffes völlig unbekannt ist. Darüber herrscht in amtlichen Kreisen große Erregung. Für die Empfangsvorbereitungen sind bisher keinerlei Einladungen ausgegeben worden, obwohl fortgesetzt Anfragen vom diplomatischen Korps, von der Presse usw. eingingen.

Schwere Unruhen in Bombay.

250 Personen verletzt.

London, 27. Oktober.

Am Sonntag kam es in Bombay zu schweren Unruhen, da die Nationalisten entgegen den Befehlen der Polizei anfänglich das nationale Flaggentages große Kundgebungen ver-

Barrikaden im Oberhausener Stadtparlament.

Handgemenge zwischen Polizei und Kommunisten.

Oberhausen, 28. Oktober.

Auf dem Programm der heutigen Stadtverordnetenversammlung standen als Hauptpunkte die Einführung der Bier-, Getränke- und Bürgersteuer auf Grund der Notverordnung, sowie die Winterverlegung der Wohlfahrtsempfänger. Wie angespannt die Finanzen der Stadt Oberhausen sind, bewies die in der letzten Zeit in geheimen Sitzungen des Finanzausschusses bewilligte Summe von 2 Millionen Reichsmark zur Abdeckung der Rechnungen aus dem Jahre 1928/29.

Aus diesen Erwägungen heraus entspann sich über die Annahme der durch die Notverordnung geschaffenen Steuerarten eine ausgeglichene Debatte. Die R. V. D. stellte den Antrag, anstelle der neuen Steuern die Einkommen über 8000 RM, besonders zu belasten, Vermögen über 100 000 RM. sollten mit 25 Proz. Sondersteuer belegt werden. Im Anschluß hieran kam es zu einem erregten Zwischenfall zwischen dem kommunistischen Abgeordneten Moltsch und dem Oberbürgermeister Heuser. Moltsch wurde auf Wunsch des Stadtverordnetenkollegiums des Wortes entzogen, weil er politische Hetze treiben ließ. Als er immer noch weiter sprach, wurde er von der Sitzung ausge-

schlossen. Da er den Saal nicht verlassen wollte, wurde die Sitzung unterbrochen. Da Zwischenrufe von den Tribünen erfolgten, wurde Moltsch durch die Polizei herausgedrängt. Die übrigen kommunistischen Fraktionsmitglieder folgten der Polizei Widerstand entgegen. Dabei kam es zu einem Handgemenge. Die Kommunisten wurden im Saal aus Pulten und Stühlen vertrieben und zu Hause, um sich gegen die Polizei zu schützen. Schließlich wurde auch der kommunistische Rathe von den Polizeibeamten aus dem Saal entfernt.

Nach Wiedereröffnung der Sitzung machte der Oberbürgermeister bekannt, daß Stadtverordneter Moltsch auf acht Monate von den weiteren Sitzungen ausgeschlossen sei. Stadtverordneter Röhre erklärte wieder im Saal und nahm an dem weiteren Verlauf der Sitzung teil. Die Biersteuer wurde mit 24:21 Stimmen angenommen. Die Gemeindegeldsteuer mit 23:25 Stimmen abgelehnt. Die Bürgersteuer fand bei einem Stimmverhältnis von 26:19 Stimmen keine Annahme.

Aus den durch die Bewilligung der neuen Steuern der Stadt zulegenden Mitteln von rund 470 000 Reichsmark werden 200 000 Reichsmark für die Winterverlegung der Wohlfahrtsempfänger verwandt werden.

Unwetter und Ueberschwemmungen.

Schwere Schäden.

Wittich, 28. Oktober.

Die infolge der anhaltenden Regengüsse eingetretenen Ueberschwemmungen haben in vielen Teilen Schlesiens katastrophale Ausmaße erreicht. Die Wisse erreichte hier heute früh um 5 Uhr ihren höchsten Stand von 3,88 m und ist seitdem langsam im Fallen begriffen. In Wittich sind mehrere Straßen überflutet.

In der Gegend von Gersdorf liegen die Ortschaften Streibelsdorf, Ruisdorf und Telchitz vollständig unter Wasser und sind von der Außenwelt abgeschnitten. Moniere aus Gersdorf sind damit beschäftigt, die Orte zugänglich zu machen.

Im Löwenberger Kreis erreichte das Hochwasser gestern abend seinen Höhepunkt. Wüstschlamm und die Wassermassen talwärts, Hausgerät und Tierkadaver mit sich führend. Heute morgen bildete das ganze Gebiet einen langgestreckten See, aus dem einige Gehöfte als einsame Inseln hervorragen.

Auch die Bahnstrecke nach Kirchberg ist vom Hochwasser bei Gersdorf gesperrt worden. Der Personenverkehr wird durch Umfahrungen aufrecht erhalten. Das Dorf Nieder-Görschleben bietet heute früh ein grauenhaftes Bild der Verwüstung. Zahlreiche Gebäude sind unter Wasser und dem Einsturz nahe. Die vom Wasser eingeschlossenen Einwohner verstecken sich in den obersten Stockwerken ihrer Häuser eine bange Nacht. Die Talsperre-Mauer hatte heute früh um 10 Uhr 37,5 Millionen Kubmeter Wasser. Der Zufluß beträgt pro Sekunde jetzt 820 Kubmeter Wasser, der Abfluß 200. Wenn die Regengüsse weiter in dem Maße anhalten, dann ist damit zu rechnen, daß gegen Abend die Talsperre gefaßt ist und der Ueberschlag in Kraft tritt. Das Fassungsvermögen der Talsperre beträgt etwa 50 Millionen Kubmeter.

Auf schärfstem Gebiet sind in Niederoderwitz, Mittel-Herwigsdorf, Helsenwalde, Groß-Schnau, Seifenhennersdorf usw. verschleppte Straßen unpassierbar. Die unteren Stockwerke einzelner Häuser sind überflutet. Die ganze Gegend stellt eine Kette von Seen dar. Die beiden Talsperren von Marißa und Goldentraum sind gefüllt und laufen über. In Ullersdorf (Kreis Goldberg-Barnau) ist das ganze Reichthetal überflutet. Viele Häuser mühen geräumt werden. Das Vieh wurde nach höher gelegenen Stellen geschafft. Die Brücke in Niederdorf ist völlig überflutet. Im Waldburger Bergland hat der seit Sonntag ununterbrochen niedergehende Schneefall erhebliche Schäden angerichtet. Mehrere Landstrassen waren durch die Verwerfungen unpassierbar geworden, jedoch der Schneepflug eingesetzt werden mußte.

Eine schreckliche Nacht erlebten die Dorfbewohner von Bramberg (Kreis Zauer). Am Montag gegen 10 Uhr kam die Nachtfrucht, daß die Landwirte, die in Niederdorf wohnen, das Vieh aus den Ställen holen sollten. In der dunkelsten Nacht war das Unterbringen des Viehs bei den Nachbarn eine schwere Arbeit. Dienstag früh um 2,45 Uhr wurde vom Schuß des Reifedammes die freiwillige Feuerwehr alarmiert, da das Hochwasser in bedrohlicher Weise stieg. Weiße Landstrassen fanden unter Wasser und sind für den Verkehr gesperrt.

In Wittich bedern ist heute vormittag gegen 9,30 Uhr der Achsbach am gedrohen. Die Wassermassen kletterten mit großer Gewalt ins Land. Kleinbächen fließen völlig unter Wasser.

Wie aus Breslau gemeldet wird, führt auch die Oder hier das Hochwasser, besonders im oberen Teil. Aus dem Hochgebirge wird orkanartiger Sturm gemeldet. Auch im Pfälzland sind vielfach Seen bis zu 100 Meter Stundengeschwindigkeit aufgetreten.

anfallen mochten. Etwa 250 Personen wurden verletzt, 84 wurden verhaftet. Hierunter befanden sich 43 Frauen, von denen etwa die Hälfte wieder freigelassen wurde. Am frühen Morgen bewegten sich große Demonstrationen unter Vorantragen nationalistischer Fahnen zum Zentral-Maidan, einem großen offenen Platz in der Stadt. Die Polizei ging sofort vor und beschnahnte die Fahnen. Die Polizei wurde mit Steinen beworfen und feuerte daraufhin in die Menge. Die Kämpfe dauerten etwa drei Stunden.

Eisenbahnunglück bei Ulm.

Stuttgart, 28. Oktober.

Am 19.30 Uhr stieß zwischen den Bahnhöfen Gien-gen an der Reng und Herbrechtingen auf der Strecke Ulm-Kalen der Reichsbahnzug Nr. 8568 mit einem Dampferzug zusammen. Der Dampferzug wurde von dem Güterzug überfahren und schwer verletzt; von dem Dampfer wurden ein Schaffner und der Lokomotivführer getötet, der Fahrer schwer verletzt. Die Verwundeten wurden sofort dem nächsten Krankenhaus zugeführt. Der Hisszug war um 21,00 Uhr an der Unfallstelle. Der Hisszug 387 Ulm-Kalen wird bis Gengen durchgeführt. Von dort werden die Verwundeten im Auto nach Heidenheim und dann mit einem Sonderzug weiter nach Crailsheim und Nürnberg befördert. Die Untersuchung der Schuldfrage ist noch im Gange.

Ueber 14 Tote in Rußland?

Kowno, 28. Oktober. Wie aus Moskau gemeldet wird, hat sich nach dort vorliegenden Privatmeldungen

Bahnstrecke Kottbus-Görlitz unterbrochen.

Halle, (Saale), 28. Oktober.

Die Pressestelle der Reichsbahndirektion Halle teilt mit: Durch Hochwasser der Welse Schöpf (Nebenfluß der Spree) ist der Verkehr bei Horta und Uthmannsdorf gesperrt. Der Durchgangsbahnhof Kottbus-Görlitz wird umgeleitet über Kottbus-Soran-Kohlfurt. Der Ortverkehr wird durch Pendelverkehr aufrechterhalten.

Die Schneemengen schmelzen.

Breslau, 28. Oktober.

Wie vom Observatorium Kriemern mitgeteilt wird, stellen die Niederschläge in den vergangenen 24 Stunden in unermesslicher Stärke an. Die Niederschlagsmengen überstiegen vielfach 50 mm und erreichten in Bad Landau 90 mm. Da es wärmer wird, beginnen nunmehr auch die in mittleren Gebirgslagen gefallenen Schneemengen zu schmelzen, wodurch ein weiteres Steigen des Hochwassers eintritt.

Die Oder steigt weiter.

Kattibor, 28. Oktober.

Am Dienstag mittag gelte die Oder bei Kattibor einen Wasserstand von 6,42 m gegenüber etwa zwei Meter am 26. Oktober. Da von den weiter oberhalb gelegenen Ortschaften ein weiteres Ansteigen des Wassers gemeldet wird, dürfte einstweilen mit einer Besserung der Lage im oberflächigen Ueberschwemmungsgebiet nicht zu rechnen sein. Man erwartet, daß die Oder bei Kattibor um weitere 30 bis 40 cm steigen wird. Märschlich von Kattibor sind weite Weiden- und Ackerflächen überflutet.

Eine Sturmkatastrophe in der Türkei.

Konstantinopel, 27. Oktober.

Neuer meldet: Zwei Häuser im Galata-Viertel, die von griechischen Arbeitern und ihren Familien bewohnt waren, sind infolge der kürzlichen schweren Regengüsse eingestürzt. Man befürchtet, daß der Verlust an Menschenleben beträchtlich ist. 15 Personen sind bereits aus den Trümmern ausgegraben worden, die mehr oder weniger ernstlich verletzt waren. Es besteht Grund zu der Annahme, daß sich noch etwa 10 Leichen in den Ruinen befinden.

Smyna ist gestern von neuem Sturm heimgesucht worden und das Ueberschwemmungsgebiet hat sich sehr ausgedehnt. Die elektrische Kraftstation liegt zum Teil unter Wasser und die dadurch entstandene Dunkelheit erhöhte die Befürchtung der Einwohner. 80 Einwohner sind ertrunken und viele hundert haben Verletzungen erlitten. 855 Häuser sind teilweise oder ganz zusammengefallen. Die Landwirtschaftsbezirke um Smyna herum sind ebenfalls schwer heimgesucht worden.

Postzug in Indien verunglückt.

London, 28. Okt. Bei der Station Tounpoo ereignete sich am Dienstag ein schweres Eisenbahnunglück. Der Postzug Mangoon-Mandalay sprang, vermutlich infolge eines politischen Unfalls, aus den Schienen. Bisher wurden zwei Tote und eine Anzahl Verletzte festgestellt.

Grubenunglück in Amerika.

McMister (Oklahoma), 28. Oktober.

Eine schwere Explosion, deren Ursache noch nicht festgestellt ist, hat sich in der nahegelegenen Sampleygrube Nr. 4 ereignet. 20 Bergleute sind durch einen Dedeneinsturz im Stollen eingeschlossen, und man begreift große Befürchtungen um ihr Leben. Ein Bergmann, der im Augenblick der Explosion am Eingang des Hauptstollens stand, wurde getötet.

Fu
na
ist u
gebr
Alad
gese
leut
glid
lurd
den
schle
dem
liden
gegn
Jed
bezu
aber
reich
len,
Notw
Jed
in da
len e
Bel
Zeitung
Blat
mann)
Was
p. Bod
schen Land
Roggen zu
Anstand zu
1930 ein
Gefahr dar
das minde
darf höchste
Mischbrot a
muss dieses
Das Rogge
Mischbrot v
Mischbrot a
brot" auf
Eindruck ein
Bringung el
Brot in Pa
„Mischbrot“
bracht. Ein
halten, vert
wenn es fe
Der Ausma
meines mis
sein.
4. Bod
Streitigkeit
Ein Bag
Auf Grund e
gleiches soll
einmestell
es sei die
Kläger jedo
die Sache zu
Ein Gese
eines hiesig
Arbeitsbesch
benötigt. De
die Sache un
Wegen ei
fälschlich ge
Kündigung ei
Zeugensweme
Einklage W
Bausfirma w
Kellern erbe
H. G. G. C
die Verban
bot der Vert
der abgekl
Antrag verlor
Ei
= Bodol
Wedemoneh
wirt Chitlin
Wülfing in
in den Jagd
respektable
Leben an
Der Dachs f
werden. Leb
recht selten
Zier anzuse
1. Bodoll
Wülfing für
im Einverne
und der Deu
Büchlein hat
64 Seiten
nehmen viel
Art und We
Rundfunk
physikalisch
eine Rolle sp
Säurungen, l
dem Büchle
mit Stamen
sehen können
find, die Tag
wie sehr der
geworden ist
und Auffä
kehrung und
Arbeit geleist
2000.— Mark
allen Verhältn
ordentlich billi

senner

...nicht verlassen
...erfolgt, wurde diese
...ausgebrach
...Mitglieder
...kommunizieren
...Barricaden
...Schlag
...von den
...machte der Ober
...Moloch auf
...Sitzungen aus
...Körbe erliegen
...Verlauf der
...24.21 Stimmen
...gegründete
...Die Bürger
...Verhältnis von 20:19

ingen.

us-Görlich
n.

Saale), 28. Oktober.
...direktion Halle teilt
...Schöpf (Nebenfluss
...Hofa und Hämman
...Kottbus-Görlich
...Görlich-Rohlfurt
...Abelverleht auf

schmelzen.

...28. Oktober.
...tern mitgeteilt wird
...vergangenen 24 Stun
...Die Niederschlags
...und erreicht
...immer wird, beginnen
...hitzeligen Gefallen
...wodurch ein wei
...ferz eintritt.

welter.

...28. Oktober.
...der bei Ratibor einen
...etwa zwei Meter an
...erhalb gelegenen Ort
...en des Wallers ge
...t einer Besserung d
...immungsgebiet nicht
...dass die Ober bei Na
...nd Wäterschlag über

in der Türkei

...27. Oktober.
...in Galata-Viertel, die
...in Familien bewohnt
...schweren Regenfälle
...daher der Verlust an
...Personen sind be
...raben worden, die
...waren. Es befürcht
...noch etwa 10
...aden.

...Sturm heimgekehrt
...Gebiet hat sich sehr
...ation steht zum Teil
...andere Dunkelheit er
...80 Einwohner
...hundert haben
...Küher sind teilweise
...Landwirtschaftsbetriebe
...schwer heimgekehrt

...auf der von der
...Eisenbahnlinie ein
...mehrere To
...Personenjug soll mit
...stehen sein, wobei
...Motiven beschädigt
...soll 14 über
...wunderten noch nicht
...eine Untersuchung
...et, von denen 16 in

unglück.

...Station Tounoo er
...res Eisenbahn
...Manabalan (prang,
...olitischen An
...her wurden zwei
...gegründet.

Amerika.

...28. Oktober.
...schache noch nicht fe
...Samplesgrube Nr. 4
...durch einen Deden
...ssen, und man begt
...Ein Bergmann der
...Eingang des Haupt

Furchtbares Leid,
namenloses Elend

Ist über den deutschen Bergbau herein
gebrochen. Zur selben Stunde, als in
Aldorf 259 tote Knappen in die Erde
gesenkt wurden, erlitten bald 100 Berg
leute im Saargebiet den Tod im Un
glücksschicksal. Schicksalsschläge solch
furchtbaren Ausmaßes landen und fin
den immer noch ein hillsberechtigtes Ge
schlecht. Schnelle Hilfe tut not, um all
dem Elend, den Folgen der furchter
lichen Katastrophen lindernd zu be
ggnen.

Jeder, der noch imstande ist, etwas
beizusteuern, muß helfen! Vor allem
aber die, die mit des Lebens Gütern
reichlicher gesegnet sind, müssen hel
fen, um den Ärmsten der Armen das
Notwendigste zum Leben zu geben.

Jede, auch die kleinste Gabe, fließt
in das große Hilfswerk, das zu schal
len elementarsten Menschenpflicht ist.

Beträge nimmt die Geschäftsstelle unserer
Zeitung in Bocholt, Realchulstr. 14, entgegen.

Bisher gingen ein: Kegelklub „Prohenn“ (Pöge
mann) 50 Mk. (für Aldorf).

Aus der Heimat.

Was muß der Käufer vom Brot wissen?

p. Bocholt, 29. Oktober. Um der notleidenden deut
schen Landwirtschaft zu helfen, den Inlandsbedarf an
Korn zu steigern und die Warenausfuhr aus dem
Ausland zu vermindern, hat der Reichstag am 17. Juli
1930 ein neues Brotgesetz beschlossen. Nach diesem
Gesetz darf nur noch Roggenbrot hergestellt werden,
das mindestens 97% Roggenmehl enthält. Das Mehl
darf höchstens bis zu 60% ausgemahlen sein. Falls
Mischbrot aus Roggen- und Weizenmehl hergestellt wird,
muß dieses Brot mindestens 80% Roggenmehl enthalten.
Das Roggenmehl darf bis zu 50% ausgemahlen sein.
Mischbrot darf höchstens 17% Weizenmehl enthalten.
Mischbrot muß leicht erkennbar die Aufschrift „Misch
brot“ auf der oberen Kruste tragen. Es genügt der
Eindruck eines Stempels in den Teig oder die An
bringung einer Papiermarke oder Banderole. Falls
Brot in Papierumhüllung verkauft wird, muß das Wort
„Mischbrot“ auf der Umhüllung leicht erkennbar ange
bracht sein. Roggenmehl darf nur ausgemahlen, feige
halten, verkauft oder in den Verkehr gebracht werden,
wenn es keine Beimischung anderer Mehle enthält.
Der Ausmahlungsgrad und der Hersteller des Roggen
mehls muß für den Käufer leicht erkennbar angegeben
sein.

Vom Arbeitsgericht Bocholt.

a. Bocholt, 29. Oktober. Western wurden folgende
Streitigkeiten vor dem hiesigen Arbeitsgericht verhandelt:
Ein Lagerarbeiter klagte gegen eine hiesige Firma.
Auf Grund eines von dem Arbeitsgericht geschlossenen Ver
gleichs sollte der Arbeiter bei Bedarf von Arbeitern wieder
eingestellt werden. Der Vertreter der Firma machte geltend,
es sei die vereinbarte Zahl von Arbeitern eingestellt, der
Kläger jedoch nicht. Auf Vortrag des Gerichtes wurde
die Sache zu weiteren Klärung verlag.

Ein Gasthausangestellter klagte gegen den Inhaber
eines hiesigen Gasthofes wegen Mißhandlung und
Arbeitsverhinderung, die er als Beleg vor dem Arbeitsamt
benützte. Der Vertreter der Firma war nicht anwesend;
die Sache wurde verlag.

Einige Bauarbeiter klagten wegen einer auswärts
Baufirma wegen Bauverweigerung. Der Vertreter der
Baufirma erhob Einrede auf Grund des § 101, Abs. 2 des
B. G. B. Es bestünde eine Schlichtungskommission, die für
den Streitfall zuständig sei. Auch stellte der Vertreter
die Verhandlungsbereitschaft der Kläger fest. Zum Schluß
bot der Vertreter der Baufirma noch einen Vergleich an,
der abgelehnt wurde. Der Fall wurde bis auf weiteren
Antrag verlag.

Ein lebender Dachs gefangen.

= Bocholt, 29. Oktober. Ein nicht gerade allfälliges
Waidmannschick ward zwei Jägern, den Herren West
wirth Schling von hier und Gutshofen Schützle
Willing in Wuffum zuteil. Gelang es ihnen doch,
in den Jagdgründen des letzteren einen Dachs, der das
respektable Gewicht von etwa 35 Pfund aufwies,
lebend aus seinem Bau herauszuholen.
Der Dachs kann im Restaurant „Zur Glocke“ besichtigt
werden. Uebrigens ist diese Art Wild in unserer Gegend
recht selten geworden, ein Grund mehr, sich das kapitale
Tier anzusehen.

Neues vom Rundfunk.

f. Bocholt, 28. Oktober. „Oh und der Rundfunk!“ Ein
Büchlein für alle, die sich mit dem Rundfunk be
fassen, ist im Reichs-Rundfunk-Gesellschafts
amt der Deutschen Reichspost herausgegeben worden. Das
Büchlein hat ein buntes wirkungsvolles Umschlagbild und
64 Seiten reich illustrierten Inhalts, der den Rundfunk
nehmern viel Neues und Wissenswertes bringt und von
Art und Wesen, Organisation und Bedeutung des deutschen
Rundfunks handelt. Reichsüberländliche Erklärungen der
physikalischen Vorgänge, die bei der Rundfunkübertragung
eine Rolle spielen, eine Einweisung zur Benutzung von
Geräten, sowie eine Liste aller europäischen Sender geben
dem Büchlein einen bleibenden Wert. Der Leser wird
mit Stimmen aus dem Kapitel über Programmgestaltung
leben können, wie umfangreich und vielfältig die Aufgaben
sind, die Tag für Tag erfüllt sein wollen. Vom Erkennt
nis, wie sehr der Rundfunk zu einem wichtigen Kulturfaktor
geworden ist, der im Sinne gemeinsamer Verständigung
und Aufklärung auf dem Gebiete der Unterhaltung, Be
lehrung und wissenschaftlichen Bereicherung schon viel nützliche
Arbeit geleistet hat. Die Broschüre enthält ferner ein
2000.- Mark Preisausführungsplan. Das Büchlein ist an
allen Postämtern der Deutschen Reichspost zu dem außer
ordentlich billigen Stückpreis von nur 15 Pfg. erhältlich.

Mahnung
zur
Sparsamkeit!

Deutschland muß ein Sparland sein,
Will sich's aus seiner Not befreien!

30.
X.

SPARET

30.
X.

am
Weltpartage

bei der

Sparkasse der Stadt Bocholt

Kaiser-Franz-Josef-Platz.

Sichere Anlage!

Hohe Verzinsung!

Die Spareinlagen

bei den deutschen Sparkassen betragen

10 000 Millionen RM.

Benutzt unsere Heimsparbüchsen!

Wirtschaftskrise und Weltpartage.

= Bocholt, 29. Oktober.

Hierzu erhalten wir vom Sparkassendirektor der
Stadt Bocholt aus Anlaß des morgigen Weltpartages
folgende Zuschrift:

Wir leben in einer Zeit ungeheurer Wirtschafts
depression und ständig zunehmender Arbeitslosigkeit, die
nicht nur Deutschland, sondern auch allmählich einen
großen Teil der Welt, sogar Amerika, erfaßt hat. In
solchen Zeiten begegnen wir auf dem Sparren nur
zu häufig dem Einwand, daß sie doch wohl nicht ange
bracht seien, da ja die Notlage der gesamten Wirtschaft
weitestgehend die Lebensnotwendigkeit er
zwingt. Einem derartigen Einwand läßt sich
naturgemäß nicht viel Stichthaltiges entgegenhalten.
Man kann jedoch dazu sagen, daß in lang anhaltenden
schweren Krisenzeiten der große Nutzen einer rechtzeitig
geübten Sparsamkeit so recht offensichtlich wird und daß
häufig auch der Spargedanke selbst wieder weit mehr
in den Kreis allgemeiner Beachtung, Würdigung und
Erörterung rückt. Die starke Unfähigkeit wirtschaftlicher
Konjunkturen zwingt den Einzelnen, auf eine Sicherung
seiner Zukunft bedacht zu sein, und eine Sparanlage
ist nun mal die beste vorzügliche Zukunftssicherung, was
auch schon der bekannte Spruch ausdrückt:

„Wer heute Geldanlage ist ein Sparbuch ohne Frage!“

Zweifelloso würde die Auswirkung der gegenwärtigen
Wirtschaftskrise noch viel schärfer sein, wenn nicht das
in den letzten Jahren neu gesammelte Sparkapital zahl
reichen Volkseigenen einen gewissen Rückhalt böte.

Die Beziehungen zwischen Sparkapitalbildung und
Wirtschaftskrise haben aber auch noch eine andere
wichtige Seite. Durch die ganze deutsche Wirtschaft geht
heute der Ruf nach Kapital zur Besserung und Ueber
windung des wirtschaftlichen Tiefstandes. Es wird
Kapital gefordert zur Anführung der darnieder
liegenden Wirtschaft, zur Durchführung von Arbeits
beschaffungsprogrammen, zur Wiederherstellung des
Arbeitslosenheeres in das Erwerbsleben und zur Er

greifung mancher anderer, wirtschaftlich schwerwiegender
Maßnahmen. Aber in unserer gesamten Volkswirtschaft
mangelt es leider an hinreichendem Kapital für die
praktische Erfüllung solcher Aufgaben und so ergibt sich
von selbst die Notwendigkeit einer ständigen Förderung
der heimischen Kapitalbildung

bei den inländischen Sparinstituten und deshalb auch
die Berechtigung des Weltpartages, auch in diesem
schweren Wirtschaftsjahre. Der allfällige Einwand, daß
die Weltpartage fast überhaupt zu einem Nachdenken
anregen über die so sehr wichtige Lebensfrage der
deutschen Wirtschaft „die Sparkapitalbildung“. Auch soll
er ganz besonders in allen Volksteilen immer
von neuem das Verständnis, die Einsicht und Ueber
zeugung zu festigen suchen, daß noch in weit höherem
Ausmaß als bisher gespart werden muß. Möge diese
Erkenntnis wieder Allgemeingut des ganzen deutschen
Volkes werden, ehe es zu spät ist. Möge aber auch
trotz aller in den gegenwärtigen Zeitverhältnissen
liegenden Schwierigkeiten und ungünstigen Einflüsse
eine uns abhanden gekommene Kunst wieder erlernt
werden, nämlich

Die Kunst des Sparens.

Zum Schluß noch die kurze Mahnung:

Ein jeder wappne sich auch gegen sein
eigenes Schicksal durch rechtzeitiges und
regelmäßiges Sparen. benutze den Wel
tpartage zum Einstich in die Reihen der
Sparer und spare nach seinen Kräften.

Die
Sparkasse der Stadt Bocholt

Kaiser-Franz-Josef-Platz
bietet allen Sparern sichere Anlage
und hohe Verzinsung.

Westfälische Puppenbühne.

s Bocholt, 29. Oktober. Die Nacht des Puppen
theaters ist ungeheuer. Puppenpiel entzündet und ent
kramt, verzauert und erschüttert. Mit und jung erliegen
seiner Kraft. Wie ein Sturzbad, der Rausch und
Felsen mit sich fortzweimet, reißt Puppenpiel die Ge
müter in seinem Rausch. Müde und Glende werden ver
wirrt durch den Schimmer des Glüdes. Alltagschwere
fällt ab von den Beladenen. Die Hände der frommen
Schwestern schlagen über den Kopf zusammen, und der
Arbeiter laßt sich frei von seiner Last. Mütter mit
ihren Kindern streuen zusammen ein in das Schiff der
Erebnisse, und die Vater lassen Boni. Böse, haben aber

Freud, oder aber Traur, um wieder einmal staunen und
glauben zu können. Der Glanz ist so stark im Puppen
spiel, daß er lebendig werden läßt, was tot und blassen
alles ergötzt. Die Puppe arbeitet so lebhaft, daß Eigenschaften
alles ergötzt, was nur leise angedeutet wird. Im
Puppenpiel, beim Zuhören oder Zuschauen, entfalten
sich Veranlagungen, die einen wertvollen Schatz bilden
im Kampf ums Dasein. Der Mensch, Puppenbühne ist
schon des öfteren das beste Lob, für ihr feines, pädago
gisch, hochstehendes Spiel ausgesprochen worden. — Am
Samstag (Mittwoch) wird die W. P. B. ihr Können
erneut unter Beweis stellen. Alles näher durch diese
Zeitung. Kartenverkauf: Buchhandlung Bödenhof
(Nordstraße).

Eine zeitgemäße Jubiläums-Feyer!

= Bocholt, 29. Oktober. Kaiser's Kaffeegesellschaft
dessen Stammhaus sich zu Berlin im Nebelrand be
findet, begeht in diesen Tagen das Jubiläum seines
60jährigen Bestehens. Die Firma mit ihren 1800
Mitarbeiter ist jedem Einwohner unserer Stadt wohl
bekannt, da sie, wie an vielen anderen deutschen
Städten, auch am hiesigen Orte vertreten ist. Das
Haus zählt zu den größten deutschen Importfirmen.
Güte und Billigkeit der Ware werden dadurch garan
tiert, daß sie vom Lande des Rohproduktes unmittelbar
zum Verbraucher gebracht wird. Kommerzienrat
Kaiser, Sohn des Gründers und gegenwärtiger Chef
des Hauses, trägt dem Ernst der Zeit dadurch Rechnung,
daß er von jeder lauten Jubiläumsfeier absteht. Die
Erinnerung an den 60. Jahrestag seines Unternehmens
soll vielmehr durch eine Tat festgehalten werden, die sich
im sozialen Sinne auswirkt. Er hat deshalb eine
Stiftung zugunsten der Angehörigen und Arbeiter seiner
Firma errichtet, die mit einem Kapital von RM. 200 000
dotiert wurde.

Schulungsabend im Ortsratell.

= Bocholt, 29. Oktober. Heute (Mittwoch) abend,
pünktlich 8 Uhr, findet im kleinen Saal des Arbeiterheims
St. Paulus der zweite diesjährige Schulungsabend des
Ortsratells Bocholt der Christlichen Gewerkschaften statt.
Herr Studienrat Claube von der Wirtschaftsschule in
Düsseldorf spricht über „Wirtschaftspolitik und Organis
ationsformen der Gegenwartswirtschaft.“ Zahlreiches Er
scheinen ist dringend erwünscht.

Jungmännerling St. Josef.

= Bocholt, 29. Oktober. Am morgigen Donnerstag,
abends 8.30 Uhr, wird unser Freund Fritz Bück im
Kettelsaal sprechen über unsere Winterarbeit. Unsere
sozialpolitisch interessierten Mitglieder sind herzlich ein
geladen. Die Turner und Ballspieler werden demnach auf
unserem neuen Platz auch wieder im Fußball tätig sein.
Unsere „Alten Herren“ machen voraussichtlich den Umfang.
Unsere Schüler haben die gewohnten Übungen und
Unterricht Mittwoch und Sonntags im Heim.

Konzert des Quartett-Vereins Bocholt e. V.

= Bocholt, 29. Oktober. Am Sonntag, dem 9. Novem
ber 1930, nachm. 3.15 Uhr, tritt der hiesige Quartett-Verein
mit seinem diesjährigen ersten Winterkonzert im großen
Saal des Arbeitervereins St. Paulus an die Öffentlichkeit.
Da das Thema des Abends „Wandern und
Lachen“ lautet, bringt das reichhaltige Programm eine
Reihe der schönsten und anprechtendsten Lieder- und Tänze
lieder. Den Hörern steht somit ein großer Genuß bevor,
auf den schon sehr aufmerksam gemacht wird. Näheres
über das Konzert folgt in den nächsten Tagen.

Näh- und Hilfsstoffe für erwerbslose junge Mädchen.

f. Bocholt, 29. Oktober. Das Städtische Jugendamt
beabsichtigt, für jugendliche, erwerbslose Mädchen in
näherer Zeit an einigen Nachmittagen Näh- und Hilfs
stoffe einzurichten. Die Teilnehmerinnen können die zu
verarbeitenden Stoffe und auch Klebungsstoffe, die zu
Nähen sind, mitbringen. Somit entstehen ihnen keine
nennenswerten Kosten. Die Teilnahme ist unent
geltlich. In jedem Kursus können sich 20 Mädchen be
teiligen, namentlich auch solche, denen nicht durch die Mit
gliedschaft in einem Verein die gleiche Möglichkeit bereits
neboten ist. Anmeldungen nimmt das Städt. Jugendamt
(Reichsstraße Zimmer Nr. 27) entgegen.

f. Anholt, 28. Oktober. Rentenzahlung. Die Zahlung
der Alters-, Invalid- und Invalidenrenten erfolgt wegen des
katholischen Festtages Allerheiligen beim Postamt in
Anholt und bei der Postagentur in Sudersfeld
bereits am Freitag, dem 31. Oktober, vormittags von 10 bis
12 Uhr. Nachmittags werden keine Renten gezahlt.

t. Rhebe, 29. Oktober. Unterrichtsbesuch des kath.
Arbeitervereins und des Ortsratells der Christlichen
Gewerkschaften. Der 3. Unterrichtsbesuch findet am
kommenden Donnerstag abends 8.30 Uhr, im Saal des
Arbeitervereins St. Josef statt. Herr Parteisekretär van
Dillen (Reichshausen) wird sprechen über das Thema:
„Staatsbürgerrechte, Staatsbürgerpflichten und ihre Aus
wirkungen bei den heutigen staatspolitischen Verhältnissen.“
Zu dem Unterrichtsbesuch sind alle Mitglieder obgenann
ter Organisationen und sonstige Interessierten, insbesondere
alle Zentrumsanhänger herzlich eingeladen.

t. Anholt, 28. Oktober. Rundfunkübungen. Hier sind
in der letzten Zeit erhebliche Rundfunkübungen auf
getreten, deren Ursache Hochfrequenzapparate — sogenannt
Bezahlungsapparate — sind. Wie schon festgestellt wurde
formte, sind die verwendeten Apparate fast reiflos ohne
besonderen Schütz. Es wird darauf hingewiesen, daß
die Benutzung solcher Apparate unter Umständen strafbar
ist. Insbesondere dürfen derartige Apparate während der
Hauptfunkzeiten benutzt werden. Die hiesige Funkstelle wird
demnach mit einem Messgerät ausgerüstet werden, wodurch
es ermöglicht wird, den Störer sofort festzustellen. Näheres
Ankündigung erteilt das Postamt.

× Borken, 28. Oktober. Vom Postneubau. Das
Reichspostministerium hat die Oberpostdirektion Münster
ermächtigt, mit der Firma Gebr. Böttling in Borken
Verträge einzutreten zwecks Anbau des fraglichen Grund
stücks an der Gemenor Straße für Errichtung des neuen
Postgebäudes. Damit dürfte die erste Etappe erreicht sein.
Es besteht nunmehr die berechtigte Hoffnung, daß das lang
ersehnte Projekt zur Ausführung kommt, so daß noch im
November damit mit den Erdarbeiten begonnen werden
kann.

× Borken, 28. Oktober. Hubertus-Jagdbreiten. Die
hiesigen Reitervereine des Kreises Borken veranstalteten
am Sonntag ihr diesjähriges Hubertus-Jagdbreiten. Nach
2 Uhr setzte sich zum Gutshof S. Wehling aus ein stattliches
Feld in Bewegung. Als Walter führte in aller Frische
Herr Grünke. Daran schloß sich Herr von Sande
berg an, der als einziger Däne die Jagd mit. Der Kurs
führte durch wechselländische Gelände, über einige Sprünge
und dreimal durch die Wa. Reiter, Reiter und Reiter
wechseln wechselte in bunter Folge. In winder
Nacht ging es hinter dem Busch, der von Herrn H.
Sieverding (Barlo) mit seiner Gewandtheit überlistet
wurde. Inzwischen schmeterte das Trompetorps des
Reiterregiments Nr. 15 (Baboborn) sein schnelles
Weisen. Der den Aufbruch zum es einen heiligen Kampf
um den Fuchsweg. Herr Alfons Schulte W.
ling-Schierberg war der glückliche Sieger.
Herr Alfons Schulte W. ling-Schierberg war der glückliche Sieger.
Dann paradierten die Reiter in der Schlucht, Trach und
Galopp an dem Vorhänge und Herrn Landrat Graf
von Spee vorüber. Se. Durchl. der Fürst zu Salm
Salm (Lindhor) richtete als Vorsitzender des Kreises
bandes anmerkende und ermunternde Worte an die
Reiter. Die Veranstaltung war ein voller Erfolg.

× Gerdauen, 28. Oktober. Herausforderung der Kam
mermusikvereine. Auf Grund der Zustimmung der Not
verordnungen sind auch hier die Kammermusikvereine her
untergeordnet worden. Und zwar haben die Betriebskosten
stellen vorerst eine Ermäßigung von 1/4-1/2 Prozent ein
treten lassen. Die Kammermusikvereine sind von 5 auf 1/2
Prozent und die Kammermusikvereine von 5 auf 1/2
Prozent herabgesetzt.

Das Rätsel von Alsdorf.

Noch zwei Tote.

Alsdorf, 27. Okt.

In Alsdorf ist im Laufe des heutigen Tages noch ein Steiger tot zu Tage gefördert worden. Ein Verletzter ist im Krankenhaus Vardenberg gestorben.

Die Benzolokomotive aufgefunden.

Alsdorf, 28. Oktober.

Am Montag ließ man bei Aufräumarbeiten im Revier 10 auf der 460-Meter-Sohle auf die Leiche des Steigers Reich aus Alsdorf, der unter einer zu Bruch gegangenen Strecke lag. Vermittelt werden noch ein Maschinenführer und ein als Halbpelzunge beschäftigter Arbeiter. Auch die Benzolokomotive dieses Reviers, die man als Ausgangspunkt des Explosionsunglücks vermutete, ist inzwischen aufgefunden worden.

Die kommunistischen Wühlereien im Wurmrevier.

Alsdorf, 28. Oktober.

Im Wurmrevier versuchen die Kommunisten weiter, die Bergleute zum Streik aufzustacheln. Auf Grube „Anna I“ ist jedoch fast die gesamte Belegschaft eingetroffen. Die Polizei ist in Alarmbereitschaft. In Mariadorf ist die gesamte Gendarmenrie zusammengezogen. Auf „Carolus Magnus“ fuhrten heute nachmittag etwa 70 bis 80 v. H. der Belegschaft ein. Die Zahl der Arbeits-

willigen steigt mit jeder Schicht. Am vorwöchentlichen sind die Verhältnisse augenblicklich noch in Besseres. Am Dienstag nachmittag wurden einer Reihe von Arbeitswilligen die Butterbrote, Kaffeefläschen und Kleiderbündel durch Streikende entzogen. Für die Nachmittagschicht sind etwa Zweidrittel der Belegschaft eingetroffen. Die christlichen und die sozialdemokratischen Bergarbeiter-Organisationen verteilten die Streikbestrebungen und haben in einem Aufruf erklärt, daß sie mit den kommunistischen Treibern nichts gemein haben.

Spenden für die Hinterbliebenen.

Berlin, 27. Oktober.

Die apostolische Nuntiatur hat im Auftrage des Papstes 10 000 Reichsmark für die Angehörigen der verunglückten Bergleute in Alsdorf überwiesen. Der Reichspräsident hat für die Opfer der Bergwerkskatastrophe auf Maybach einen Betrag von 10 000 RM. aus seinen Dispositionsfonds bewilligt. Die Reichsgeschäftsstelle der Deutschen Rothilfe Berlin nimmt Spenden auf das Postkontokonto Berlin Nr. 103 900 oder auf das Sonderkonto „Deutsche Rothilfe“ Grubenunglück Saargebiet, bei der Zentrale der Deutschen Bank und Disconto-Gesellschaft in Berlin entgegen. Der Hauptvorstand des Niederländischen Roten Kreuzes gibt bekannt, daß die Geldbeträge, die bei ihm zugunsten der Hinterbliebenen der bei der Alsdorfer Grubenkatastrophe umgekommenen Bergleute eingegangen sind und noch eingehen werden, nunmehr auf Alsdorf und Maybach im Verhältnis des Umfangs des eingetretenen Unglücks verteilt werden sollen. Der Vorstand der Internationalen Vereinigung für Rettung und erste Hilfe bei Unglücksfällen erklärt sich gleichfalls in einem Presseaufruf zur Entgegennahme von freiwilligen Spenden zugunsten der Hinterbliebenen der beiden deutschen Bergwerkskatastrophen bereit. Der Organist des auf dem Amsterdamer Königsschloß befindlichen Glodenpiels, der nach

altem Brauch jeden Montag mittag ein fröhliches Konzert vom Turm des Schlosses herab gibt, nahm heute im Hinblick auf die große Trauer, die in Deutschlands Bergwerkgemeinden herrscht, eine radikale Programmänderung vor. Er spielte nur den Trauermarsch von Chopin und verschiedene Choräle.

96 Todesopfer auf Grube Maybach.

Saarbrücken, 28. Oktober.

Der bei dem Unglück auf der Grube Maybach schwer verletzte Bergmann Ewen aus Friedrichstal ist in der Nacht zum Dienstag im Krankenhaus Fischbach seinen Verletzungen erlegen, so daß das Bergwerksglück bisher 96 Todesopfer gefordert hat. Der letzte noch in der Grube befindliche Tote konnte noch nicht geborgen werden. Man weiß auch noch nicht, um wen es sich handelt. Die Vermutung, daß der Grubenarbeiter Meißel in Frage komme, wird bezweifelt, da es möglich sei, daß er unter den Nichtertrunkenen sich befindet.

Preußen flaggt Halbmaß.

Berlin, 28. Oktober.

Wie der Amtliche Preussische Pressebericht mitteilt, haben auf Beschluß des preussischen Staatsministeriums am Mittwoch, 28. Oktober, dem Tage der Beilegung der Opfer des Grubenunglücks von Maybach, die staatlichen und kommunalen Dienstgebäude, die Gebäude der übrigen Körperschaften, des öffentlichen Rechtes, sowie die Gebäude der öffentlichen Schulen entsprechend den Bestimmungen der Verordnung vom 29. Juni 1929 Halbmaß zu flaggen. Auch haben alle öffentlichen Tanzveranstaltungen an diesem Tage zu unterbleiben.

Der Roman einer Waise.

Nach dem Leben erzählt von Joh. Jähling.

Frommholds Lene.

Urheberschutz C. Ackermann, Stuttgart.

29) „Durchs Fenster hinaus?“ fragte Lene außer sich. „Ja, das sieht ihm ähnlich, so ist er! Ich werde ihm bitten, daß er mir recht viel von seinen Abenteuern erzählt.“

„Darauf freute ich mich auch.“ Sie machten sich im Ankammerzimmer beide fertig zum Ausgang. Bald standen sie im Empfangsraum des Musikinstituts, wo Bruno fast den ganzen Tag verbrachte, auf besonderen Wunsch Rätches, welche wünschte, daß er immer von dem umgeben sei, was künftig seine Welt bilden sollte.

Bruno trat ein. Auch er war nicht wiederzuerkennen. Für die, welche ihn bereits in Mosingen gekannt hatten. Selbst Eisenhaidt wurde gezwungen, sich zu fragen, ob das der Gärtnerbursche sei, den er ausgebildet hatte. Bruno trug das Haar zurückgekämmt, nicht, weil es so Mode unter den Künstlern war, sondern weil er sich von jung auf daran gewöhnt hatte. Sein Vater hatte das Haar genau so getragen. Auch der Barbier hatte diese hohe Stirn gehabt, unter welcher nun die höchsten Gedanken zu wohnen schienen. Vor allem aber war in den Augen des Jünglings etwas, was ihn sofort von anderen Menschen unterschied. In diesen Augen leuchtete es wie von einem heimlich glimmenden Feuer, das leicht bereit ist mit seinem Licht die Welt erfüllen würde, das aber auch einen Brand entfachen konnte, den niemand zu löschen vermochte.

So war auch das Benehmen Brunos. Es lag etwas Verheißendes in ihm, als sei er der Wächter eines großen und heiligen Geheimnisses. Rätche Fröhner spürte es jetzt nicht zum erstenmal. Sie dachte froh der Stunde, in der er sich ihr anvertraut, ihr seine Seele geöffnet hatte.

Bruno grüßte Rätche mit jugendlichem Anstand. Er vermochte jedoch nicht, ihr die Hand zu küssen. Dann schaute er erwartungsvoll auf sie.

„Bruno, ich habe eine Nachricht für dich, die auch dich mit Freude erfüllen wird,“ hob sie an und berichtete ihm alles.

Der Professor muß dich kennenlernen, das ist ja selbstverständlich; aber er soll es gleich von der einzigen richtigen Seite tun. Deshalb wirst du ihm morgen zeigen, was du bereits gelernt hast — verleihe mich recht, Bruno!“ fuhr sie eifrig fort, als sie gewahrte, wie der

zweiten Male an diesem Tage hörte, daß sie noch so jung sei. Mühte sie es da nicht glauben?

Sie bat den Direktor um Urlaub für Bruno und erhielt gern die Erlaubnis, ihn mitzunehmen; noch ehe sie ging aber sagte der alte Herr zu ihr:

„Was mich am meisten freut an meinem neuesten Schüler, ist, daß er nie vergißt, was er gewesen ist. Er selbst hat mir von dem Glend in seinem Vaterhause erzählt. Er spricht mit tiefem Abscheu von den Folgen des Trunkes und haßt alles, was Alkohol heißt.“

„Und — es ist das wieder ein weises Stillschicken von unserm alten Herrgott dort oben; denn was sollte aus dem Jungen werden, wenn er die Glut seines Innern noch anzufachen würde durch jene Glut von außen?“

So lehrte Rätche denn zu den Geschwistern zurück, stieg auf Bruno und doch besorgte um ihn; aber sie nahm sich vor, ihn gewöhnen zu lassen, auch wenn er ihr unverständlich werden würde.

Sie fand Lene am Fenster stehen, das Gesicht der Straße zugewandt. Bruno dagegen schritt aufgeregt hin und her, die Arme über der Brust gekreuzt, das Haar wild zerzaust. Seine Augen funkelten. Um seine Lippen war ein fast grausamer Zug.

Als er Rätche eintreten sah, kam er auf sie zu. „Tante, ich muß dich bitten, Lene nicht so zu verwöhnen. Sie vergißt sonst, woher sie gekommen ist. Sie steht da wie eine Dame, und schnippisch ist sie geworden — du solltest sie erst dienen lassen, ehe —“

„Bruno!“ Ganz entrüstet rief es Rätche. „Wie darfst du mir Vorschriften machen? Auch wenn es sich um Deine Schwester handelt!“

„Eben, weil sie es ist, und weil ich sie kenne! Sie hat doch immer schon davon geschwärmt, daß sie mal eine große Dame werden möchte. Wenn es auch Kindererei war, so etwas spricht man nicht, wenn es nicht in einem drinsteckt. Sie wird eingebildet und hochmütig und dünkt sich wunder was. Dabei ist sie doch gar nichts, wenn du die Hand von ihr ziehst.“

Da wendete Lene sich um, auf ihrem schönen Gesicht die Spuren vergessener Tränen. Doch ihre Augen funkelten nun auch:

„Ich bin nichts? Ich kann dir beweisen, daß du dich irrst! Oder hätte man mich zu Hofe befohlen, wenn ich —“

Da freilich hob Rätche die Hand. Ein jäher Schrecken war in ihr, doch der Jörn war vorläufig größer. „Ihr schweigt beide? Wollt ihr mir die Freude verderben, die ich empfand? Bruno hat recht, Lene, du bist nichts ohne mich. Es tut mir leid, daß ich es dir in seiner Gegenwart sagen muß. Du willst erst etwas werden. Die Einladung zum Hofe sollst du dir durchaus nicht in den Kopf setzen als eine Ehre, denn das ist sie nicht. Man hat sicher auch die Türen mit Blumen umwunden und Blumen überall auf die Tische gestellt; aber die Blumen fühlten sich nicht geehrt, weil sie dort weilen mußten. Sie gehören nicht hin. Du wärest eine solche Blume gewesen, du wärest verwelkt und weggeworfen worden, wenn du nicht mehr brauchbar wärest — das merke dir! Um kurzer Ehre willen ein Dasein opfern, das wäre Torheit.“

„Du hast frei Bruno“, wendete sie sich dann zu dem Jüngling. „Ich werde dir noch Bescheid geben, wann ich dich bei mir erwarte, sonst sprechen wir heute abend über das Weitere.“

Wieder verneigte sich Bruno vor ihr, dann verließ sie mit Lene das Institut; aber die Freude, die sie in sich getragen hatte, war ihr bereits vergallt.

Wieder durch das Mädchen, das neben ihr herschritt, mit trostlichem Ausdruck auf dem schönen Gesicht, und das nun auf einmal sagte:

„Ich bin ja neugierig, was der Herr Professor morgen sagen wird, wenn er mich gehört hat! Ob er auch behaupten wird, ich wäre nichts, ich könnte nichts — ich —“

Da schaute Rätche sie an, zornig, wie Lene es noch nie gesehen hatte.

Dann wurde ich dich daheim lassen, Lene. Verdient hast du es!“

„Ich erlebte das Mädchen. Doch dann biß es die Zähne in die Unterlippe und ging mit Rätche weiter. Erst als sie nach Hause kamen und vor der Tür standen, sagte sie:

„Und er wird es doch erfahren, auch wenn du mich nicht mitnimmst!“ Rätche Fröhner lehnte sich dem Mädchen zu und schaute es an, als hätte sie es noch nie gesehen.

„Das also bist du?“ sagte sie. „Hast du bis jetzt eine Maske getragen? Hast du mir gegenüber geheuchelt, wenn du dich demütig fühltest und dankbar?“

Sie winkte, als Lene antworten wollte. „Ich geb dir Zeit, dich zu befehlen“, sagte sie dann. „Geh jetzt auf dein Zimmer. Ich erwarte dich in einer Stunde. Dann magst du mir sagen, wie du dich entscheidest. Glaube nicht, daß ich dich irgendwie beeinflussen will. Ich kann die Gabe, die Gott in dich gelegt hat, nicht aus dir reißen, aber — doch genug davon. In einer Stunde!“

(Fortsetzung folgt.)

Ihre Fuss-Schmerzen

nehmen Ihnen die Arbeitsfreude, hindern Sie am Vorkommen und an der Erfüllung aller beruflichen und gesellschaftlichen Pflichten. Ganz gleich wie stark Ihre Fußbeschwerden sind und wie lange Sie schon darunter leiden, Sie können in jedem Falle durch Dr. Scholl's Fußpflege-System Erleichterung und fortschreitende Besserung finden.



Neueröffnung

eines Fachgeschäftes

Dr. Scholl's Fußpflege

Münster i. W., Roggenmarkt 3

Dr. Scholl's Fußpflege-System hat gegen die verschiedenen Fußleiden besondere Mittel und Befehle. Sie werden auf anatomischer Grundlage hergestellt, von vielen Ärzten empfohlen und haben Millionen von Menschen ihre Fußgesundheit wiedergegeben.

Dr. Scholl's Einlagen bestehen aus stark federndem, nicht rostendem Metall und sind allein geeignet, dem Fuß auf die Dauer die richtige Stütze zu geben. Sie sind leicht, hygienisch und formvollendet. Dr. Scholl's Einlagen werden von erfahrenen Fuß-Spezialisten nach genauem Fußabdruck individuell angepaßt und gewähren sofort Erleichterung. Nachstellungen, durch fortschreitende Besserung des Fußes von Zeit zu Zeit erforderlich, nehmen alle Dr. Scholl's-Niederlagen auf der ganzen Welt kostenlos vor.

Verlangen Sie die Gratis-Broschüre „Die Pflege der Füße“ von Dr. Wm. M. Scholl

Kostenlose Fuß-Prüfung und Beratung ohne jede Kaufverpflichtung durch erfahrene Fuß-Spezialisten (auf Wunsch Damen oder Herren) in getrennten Kabinen.



Dr. Scholl's Einlagen werden in 64 verschiedenen Typen hergestellt. Jede Einlage wird nach Fußabdruck individuell angepaßt und kann in jedem Schuh getragen werden.



Dr. Scholl's Union Reducer schützt die entzündeten Stellen gegen Druck und Reibung, bewirkt Verkleinerung des Ballens und wirkt schmerzstillend. Preis pro Stück RM. 2.50.



Dr. Scholl's Toe Flex zichtet gekrümmte Zehen gerade, stellt die normale Muskeltätigkeit wieder her und beugt die Ursache der Ballenbildung. Preis pro Stück M.2.

Paddelbootfahrt auf Neckar und Rhein.

8. 8.

Wir haben uns damit abgefunden, daß ein Einziehen oben in Rottweil nicht möglich ist. Darum fahren wir zuerst ein Stück abwärts mit der Bahn von diesem prachtvollen Städtchen der Schwäbischen Alb mit seinen Kirchen und Ruinen. Berge und Wälder bleiben zurück. Dunkle Regenwolken ziehen herauf. Trotz dieser Enttäuschung haben wir rechte Fahrtenfreude. Was brauchen wir auch fürchten in einem trockenen und gemüthlichen Zeit bei trefflicher Abendmahlzeit, vor uns unfer lieber Neckar! Am nächsten Morgen werden wir die beiden Boote aufschlagen.

11. 8.

Bubi hat sich schon von seinem gestrigen Sturz erholt, der dadurch zustande kam, daß sein steuerloses Boot sich vorne und hinten an einer schmalen mit Büschen bewachsenen Neckarstelle festlegte und durch die Strömung umgerissen wurde. Auch die Sachen sind wieder trocken. Die Stimmung wächst mit der strahlenden Sonne. Wir sehen die ebenso frohlockende Landschaft. In der Nähe eines Dorfes gibt es 'ne Jagd auf Enten, die wir aber in unserer Liebenswürdigkeit nur mit dem Photo abschließen.

Die vielen Wehre, die wir heute bewältigen müssen, machen sich in der Schiffsheit unserer Musteln bemerkbar. Wir tragen und heben die Boote in voller Verpackung über Stufen und Jänne, wie es eben am besten geht, oft mehrere 100 Meter weit. Denn der größte Teil des Wassers wird von den Mühlen oder Elektrizitäts- Werken in besonderer Zeit abgeführt, so daß das Flußbett hinter dem Wehr fast trocken ist. Da müssen wir eben schleppen, bis wir wieder genügend Wasser unter den Booten haben. Aussteigen müssen wir überhaupt jetzt oft und vorsichtig, die Boote über leichte Stellen hinwegschleichen, damit die Gummihaut nicht aufgeschlitzt wird. Unsere Füße haben teilweise blutige Stellen vom Bremsen auf den Steinen aus der schnellen Fahrt. Ein kräftiges Mittagessen, selbst gekocht, hilft uns hierüber hinweg.

Hinter Rottweil treten die Berge zurück, und zu beiden Seiten sehen wir Wälder und Kornfelder. Weit nach vorne hat eine Kuppe mit einer netten Kapelle sich vorgeschoben. Der Neckar fließt in großem Bogen um sie herum, so daß wir lange uns an ihr freuen können. Pöhlitz liegt Tübingen genau in der Verlängerung unserer Fahrtrichtung. Grundföhlitz kommt hinter uns über die Handberge auf einmal. Graf Zeppelin" gezogen mit dem bekannten Motorengeräusch. Wir nehmen dieses Bild als Abschied von unserer heutigen anstrengenden Fahrt. Weiterfahren können wir doch nicht mehr, denn hinter dem Tübingen Wehr fließt jegliches Wasser. Da müssen wir schon an zeitweiliges Zusammenpaddeln denken.

16. 8.

Jetzt ist die Freude groß, daß wir wieder im Boot sitzen. Es ist eigenartig, daß wir während des Fahrens noch nie mit Regen zu tun hatten. Als wir in Tübingen u. Stuttgart waren, wo wir trotz Cape und Mantel durch- u. durch wurden, hatte es sich offenbar so ausgerechnet, daß wir für die nächste Zeit nicht zu viel zu fürchten brauchen. Heute führen Eng und Neckar Hochwasser, und wir brauchen in Riesengeschwindigkeit auf dem von Erde braun gefärbten, brodelnden Wasser zu fahren. Um uns herum abgerissene Uferküste wie schwimmende Inseln, Bäume und Sträucher.

Vor Rauffen ein Wehr. Wir haben schon lange das donnernde Hinabfließen der Wasserfälle gehört. Mit Mühe gelangt rechtzeitiges Anlegen. Wie gepöhlst drängt das Wasser in die Tiefe, wird wieder emporgerissen, heult auf, zerfällt zu Gischt und Staub, fällt wieder hinab in diesen Bergsturz, wird hin und her gerissen, schlägt sich wund an all dem anderen Wasser, das unsarm- herzig über es herfällt und endlich ganz ermattet, wird es abgebeugt in die Wälle der gleich abwärtsstrebenden und zerfallenen Gefährten. Auf ihnen liegen wir weiter, werden auch angeleitet von diesem elenden Fellen.

Sch glaube, wir würden jetzt jeden im Rennen schlagen. Weiter und weiter, und doch ist es kein Kilometerfahren. Verlassene Badeanstalten, Bootshäuser, Menschen bleiben zurück wie im Wirbel. Wir fühlen uns wie Könige. Da sehen wir Gaisbrunn. Am Rudererbootshaus landen wir. In der Jugendherberge gibt es wohlwollenden Schlaf.

18. 8.

Der Neckar zieht wieder dahin, eng eingeschlossen von hohen, bewaldeten Bergen. Hinter jeder Kurve ein neues Bild mit neuen Schattierungen, die die leuchtende Sonne hervorruft. Wir fahren nur in Badeschuhen und lassen uns den Oberkörper braten. Oben auf einem steilen Weinberg liegt Burg Hornberg. Wir ziehen unsere Boote an Land und laufen auf. Eine alte Frau erzählt uns vom Leben und Treiben des einst hier hausenden Markten Rittergeschlechtes, das allen Oberrheinern zum Trost von hier seine Raubzüge ins Neckartal vornahm. Weiter geht die Fahrt an den schlichten Fachwerkhäusern der Neckar- städchen vorbei, an Weinbergen und Obstgärten, Bergen und Wäldern. Heute noch kommen wir nach Heidelberg.

21. 8.

Jetzt haben wir wieder unsere Sicherheit auf dem Rhein. Wir sind schon so froh, unsere Boote aneinander- zulegen und uns belagte Butterbrote zu machen. Der ganze Dampfer- und Schlepperverkehr mit seinem Wellen- gang rührt uns bei dieser Beschäftigung nicht, natürlich auch angesichts der großen Breite des Rheins. Augen- blicklich könnten wir in einem weiten, meerenähnlichen Tiefstand fahren. Ueber die das Ufer umfläumenden Wäpeln und Büsche sehen wir nicht hinaus. Hin und wieder schwingen sich ein paar Reiher oder andere Raubvögel herüber, Krähen kreischen. Alle haben wir den Eindruck einer un- endlichen Ruhe.

Erf in der Nähe von Oppenheim und Kierstein treten Höhenzüge an den Strom heran, mit ihnen Löss- stränge, Rabau und Verfahr. Allmählich gegen Abend sind wir in Mainz. Wir schlängeln uns durch die vielen anfernden und fahrenden Schiffe, fühlen uns trotz unserer

Kleinheit sehr groß und zufrieden, wenn wir beobachten, mit welcher Mühe nur die Schiffer ihre Fahrzeuge unter- sehr hindurchbringen können.

Von Osten her kommt der Main zu seinem größeren Bruder. Am Abendhimmel erscheint die deutsche Sil- houette von Mainz mit seinem mächtigen Dome.

23. 8.

Am Morgen beim Aufwachen richtiger Dauerregen. Da bleiben wir halt im Bett und machen es uns da ge- müthlich. Eine Trechtlinghauser Hausmarke und andere einmal bewilligte Federblätter erhöhen die Stimmung. Gegen Mittag hört der Regen auf, und wir können ein- packen. Bräulend und schäumend fließt der Rhein durch diese enge Gesteinsrinne des Rheingaus. Oben von den Bergen sehen wir weiterfliegende Burgen auf uns herab und geben Zeugnis von der Blüte des einstigen Raubritzer- handwerks. Auf der Sonnenleite der Berge wächst der Wein berühmter Marken. Unten am Ufer gruppieren sich in rascher Folge die künftigen Weinläden. Mitten im Strom wie ein Spielzeug sieht aber doch fest im Kampfe mit Stürmen und Jahren steht die Pfalz bei Raub. Personendampfer mit laufenden und fahrenden Fahr- gassen, Schleppzüge begegnen und überholen uns.

Einmal hinter einer Kurve haben wir nicht aufgepaßt, können wegen der Enge des Bettes nicht ausweichen und sind mitten drin in riesigen Schlepperwellen, die der Wind noch verstärkt. Solch eine Schaufelrei — rauf- und runter- rauf — ist einfach prachtvoll. Wir fahren um die Ecke- lei, kommen nach Boppard, blicken vom Biersteinplatz auf die Höhen des Rheingaugebirges, die in seinen Ab- fahrungen hintereinanderliegen, auf die blühenden Flächen des Rheins, auf ein unendlich weites, sonnenleuchtendes Meer zitternder Luft, das über allem lagert.

26. 8.

Wie ein Gemälde in ganz feinen, zarten und doch scharfen Tönungen, die durch die Nebel aufsteigen kommen, erscheint uns das Rheintal von der wunderbar gelegenen Godesberger Jugendherberge. Ganz verschwommen taucht im Hintergrund das Siebengebirge auf. Raum sind die einzelnen Kuppen zu unterscheiden. Heute wollen wir wandern.

Hinter dem Drachenfels befinden wir uns plötzlich über einem steil abfallenden Steinbruch. Wir ziehen uns mit Händen mühsam empor, unter unsern Füßen rutschen polternd die Steine in den Grund. Schattige Waldwege führen gegen unbarmherzig brennende Sonne. Wir finden den Weg zum großen Delberg. In unserm Uebermut wird aus dem früheren Gehen ein überstürztes Laufen. Atemlos, mit schrecklicher Herzstätigkeit, sinken wir oben auf den Felsen. Raum können wir unsern Blick fesseln an die Schönheiten der Berge und Täler, die rings um uns liegen.

28. 8.

Mit kräftigem Schlag und hülfenden Wellen fahren wir durch die Hohenzollernbrücke in Köln. Schen jetzt noch einmal die mächtigen Türme des Domes und der an- dern Kirchen, die Reihen der Profanbauten, den ständigen Verkehr der Menschen und der Fahrzeuge. Heute zum ersten Male lassen wir uns ziehen von einem Schlepper mit beachtlicher Geschwindigkeit. Alle Städte, selbst Düsseldorf, bleiben im Fluge zurück, daß uns das Herz im Leibe laßt und wir uns faul die Sonne auf den Buckel scheinen lassen.

Durch eine Unvorsichtigkeit treibt plötzlich ein Boot quer, neigt sich auf die Seite, durch die Strömung gerissen. Da reißt das vordere Halbleit. Das Rippel ist vermie- den, aber das Boot treibt los. Bubi und ich springen im Augenblick mit Paddeln nach. Klammern mühsam flach- nach hinein. Der Raum zwischen Schleppzug und uns ist schon groß geworden. Wir beide paddeln mörderisch drauf los. Der Zwischenraum wird kleiner, bleibt gleich; wir können schon kaum mehr. Drüber auf dem Flieger fangen die anderen an zu schreien wie bei der Regatta. Wir ziehen und ziehen, sehen nur mehr die Richtung. Hopp- weg-Hopp-weg. Kommen wieder näher. Wir müssen das letzte Stück noch schaffen. Endlich werfen sie von drüber das lange Seil rüber. Mit knapper Not fassen wir es und halten mit letzter Kraft an diesem zettenden Seilchen fest.

Im Duisburger Hafen schrecklicher Verkehr, zu- sammen mit einem noch nie erlebten Kreuzwellengang. Die Schleppfähne liegen schon weit draußen im Rhein verankert. Am Ufer Kran an Kran; dahinter Wagons, Lastautos, weiter ab Lagerhäuser, Fabriken und rauchende Schloten. Es herrscht gerade Hochbetrieb wegen des nahen Feiertags. Zwischen fahrenden Schleppfähnen zwängen sich kleine Lebensmittelboote, Dampfschiffe rufen, Wellen flachen gegen Ufer und Bordwände. Uns beachtet man kaum, und wir müssen leben, daß wir nicht zerquetscht werden. Glücklicherweise durch die Schleuse in den Rhein- hafen. Schlägen an ruhiger Stelle, aber feinhartem Boden das Seil auf. Noch lange tönt das Klängern der Eisenbahn in die Nacht.

30. 8.

Trotz des gestrigen anstrengenden Tages gelingt es uns, um 6 Uhr rauszukommen. Durch den Nebel können wir kaum 10 Meter weit sehen. Auf dem Seil liegen die Tautropfen. Zum Waschen brauchen wir eigentlich nicht mehr an den Kanal hinuntergehen, so nah ist das Gras geworden. Dann wird alles eingepackt, und der erwartete Schleppzug kommt. Wir machen fest und schlafen fast- weiter. Am Ufer vereinigte Nachfahrer, die zur Arbeit fahren. Verschwommen taucht eine Rotkei im Nebel auf; brennende Gasflammen leuchten. Ueber uns zieht eine Schwebbahn mit vielen kleinen Körben. Leider hat die Getriebezeit hinter Schleuse 7, dort, wo die erste Dort- mander Kanalabzweigung beginnt, ein Ende, weil sich der Schleppzug auflöst. Von nun an sind wir wieder in der wunderschönen Landschaft und fahren darum auch mal gerne allein.

Der Kanal fließt ganz ruhig, kein Wellchen ist zu sehen. Einmal kommt ein Holzboot. Dann ist es wieder still.

Bei Henrichsburg liegt rechts das Schiffshewerk. Einige Angler sitzen zwischen Schilfrohr verstreut und sehen erkant auf uns. An der Abzweigung nach Hamm be- kommen wir zufällig einen Schlepper mit lauter holländi- schen Rähnen. Die Schiffer, die ihre ganze Familie auf unsern Booten, machen es uns bequem, träumen von Sonne, Wiesen, Büschen und Bauernhäusern, die langsam

aufgeschreckt durch das Tuten der Schlepper, die einander- überholen. Brücken ziehen über uns hinweg, Vögel an uns vorbeiziehen. Nur wenige Male werden wir festgenem und fallen herab. Irrendwoher ertönt das monotone Surren einer Dreifachmaschine. Dann leht die Dämmerung ein. Spät in schwarzer Nacht langen wir in Münster an.

Rudi Maué.

Das Grubenunglück im Saargebiet.



Sanitäter bei den Rettungsarbeiten auf der Grube Maybach.



Die Menge der Angehörigen in langer Erwartung hinter dem verschlossenen Eingang der Grube Maybach.

Kirchliches.

Exerzissen.

Im Exerzitenhause Odrick bei Osnabrück finden in der nächsten Zeit folgende Kurse statt: 20. Oktober bis 2. November für Theologen; 6. bis 9. November für Män- ner; 13. bis 16. November für Jungmänner; 18. bis 22. November für Jungfrauen (unter 30 Jahren); vom 24. bis 28. November für Jungfrauen (über 30 Jahre); vom 29. November bis 3. Dezember für Frauen; vom 5. bis 8. Dezember für Jungmänner; vom 9. bis 13. Dezember für Jungfrauen; vom 20. bis 23. Dezember für Männer; vom 27. bis 30. Dezember für Gymnasialisten.

Die Konsekration des Bischofs von Ermland.

(Schneidemühl, 28. Okt. (Drabst).) Die feierliche Konsekration des neuen Oberhirten der Diözese Ermland, des Bischofs Kallier, fand am Dienstag statt. Der Apostolische Nuntius Cesare Orsenigo wurde bei seiner Ankunft von der katholischen Bevölkerung aus herzlichster Begrüßung. Wegen der schweren Grubenkatastrophe im Westen des Reiches wurde von den geplanten Feierlich- keiten Abstand genommen. Nur die heiligen Zeremonien wurden in der Kirche „zur heiligen Familie“ vorgenom- men. Nach der Begrüßung des päpstlichen Deputats, folgte die Ernennung des Bischofs von Ermland ausprobiert, folgte die Bischofsweihe, Handauflegung und Salbung, worauf der neue Oberhirt aus der Hand des Konsekratoren die Symbole des bischöflichen Amtes, den Hirtenstab als das Symbol des Hirtenamts, den Ring als Symbol des Priesteramts und das Evangeliumbuch als Symbol des kirchlichen Lehramtes erhielt. Die beiden Bischöfe standen dann beim gemeinsamen Opfer vereint am Altare. Der Abschiedsgebet der Gemeinde Schneidemühl, die ihren hochverdienten geistlichen Führer verlor, wird durch die Freude ausgeglichen, daß der neue Bischof von Ermland aus ihrer Mitte berufen worden ist. Bischof Kallier dürfte von dem Bischofsstuhl in Frauenburg im Laufe des Monats November feierlich Besitz ergreifen. Der Tag dieser Feier steht noch nicht fest.

Gerichtszeitung.

Gefängnis für einen Reichswehrhelfer.

27. Okt. Das Schöffengericht verurteilte den Oberleutnant Siegroth vom Artillerie- regiment 3 wegen Urkundenfälschung in Tat- einheit mit verjährtem Betrug, wegen vollendeten Be- truges in zwei Fällen und wegen Unterschlagung zu sechs Monaten Gefängnis und zur Dienstentlassung. Siegroth, der zuletzt als Ausbildungsoffizier an der Infanterie- schule in Dresden tätig war, hat Gelder, die ihm teils von Kameraden, teils von anderen Personen anvertraut waren, nicht abgeführt, sondern für sich verbraucht, hat Schecks abgegeben ohne Geld zu besitzen, und sogar gefälscht. In Leipzig, wohin er geflüchtet war, unternahm er einen Selbstmordversuch, dann wurde er verhaftet. Siegroth war 3. T. gefänglich, konnte aber vollständig überführt werden.

Die Schießungen im Marine-Sperrdepot.

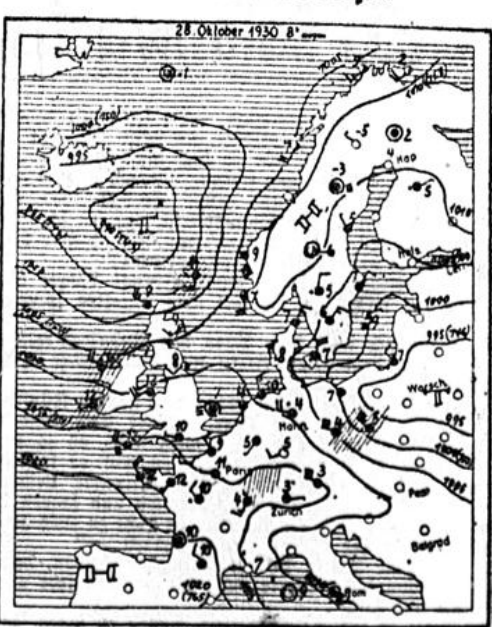
27. Okt. In dem Prozeß wegen der Schie- ßungen im Marine-Sperrdepot Dietrichsdorf wurde heute nachmittag das Urteil verkündet. Von den 14 Angeklagten, früheren Angehörigen und Arbeitern des Depots und Kieler Kaufleuten, wurden 13 zu Ge- fängnisstrafen von drei Wochen bis zu zehn Monaten verurteilt, während ein Angeklagter frei- gesprochen wurde. Bis auf zwei frühere Buchführer des Depots, die als Hauptkuldige angesehen wurden, ist sämtlichen Angeklagten Strafausschub zugesprochen worden. In der Urteilsbegründung wird darauf hingewiesen, daß der Hauptangeklagte dieses Prozesses das unsichere System des Betriebs

gewesen sei. Die Miswirtschaft auf dem Sperrdepot und das Bestehen „schwarzer Geheimfonds“ hätten sich als unhellvoll erwiesen. Die von den Angeklagten begangenen Vergehen bilden nach Ansicht des Gerichtes nur ein Bruchteil der wirklich auf dem Depot begangenen Straftaten. Wiltshin habe sie das Ge- richt nicht als Sündenböcke allein verantwortlich machen wollen.

Ein deutscher Optant in Polen verurteilt.

27. Okt. Wie aus Graubenz gemeldet wird, ist vom dortigen Bezirksgericht der in Zusammen- hang mit dem Grenzzwischenfall von Neu- hafen von den Polen festgenommene deutsche Optant Bruno Fude zu elf Jahren schweren Ker- ners und 10 Jahren Ehrverlust verurteilt. Weiter wurde zu einer Geldstrafe von 60.000 Zloty und zur Zahlung der Gerichtskosten in Höhe von 6000 Zloty verurteilt. Bei dem Zwischenfall von Neuhafen war, wie gemeldet, ein polnischer Grenzbeamter getötet und ein zweiter von den deutschen Behörden verhaftet worden.

Wetterbericht.



28. Oktober 1930. Die Karte zeigt die Temperaturverteilung in Europa. Die Isothermen sind eingezeichnet, und die Hoch- und Tiefdruckgebiete sind markiert. Die Wetterbedingungen sind für verschiedene Regionen angegeben.

27. Okt. 28. Okt. Der starke Tiefdruckwirbel, der gestern über Polen lag, hat sich unter Verflachung stück- verlagert. Ein neuer liegt heute morgen nördlich von England. Andererseits hat sich über Skandinavien hoher Luftdruck herausgebildet, unterstützt durch Er- kaltung der unteren Luftmassen. Eine Bärde haben Luftdrucks breitet sich von Nordrussland bis nach Por- tugal aus. In Deutschland war es heute früh verhö- benlich regnerisch, besonders im Osten, im übrigen ist es aber bei härter bewölktem Himmel trocken. Die heutigen Morgenstemperaturen lagen zwischen 2 und 7 Grad, an der Nordküste um 10 Grad. — Wetterausblick für Mittwoch und Donnerstag: Stellenweise Nebel und Dunst, nach kurzer Aufhellung Trübung und Regen- fälle, wieder etwas wärmer.

Hochzeit in Asisi.



König Boris von Bulgarien und seine Gemahlin Giovanna am Portal der Franziskaner-Kirche in Asisi.

Vertreter
die mit Erfolg Feinkost- u. Kolonialwaren-
handl., sowie Restaurants besuchen. Eine und

Aus Westdeutschland.

Der Pippinger Bürgermeister vom Amt suspendiert.

Bad Pippinge, 28. Oktober.

Das Dunkel um den bis vor kurzem verschwundenen gewählten Bürgermeister Dr. Pippinger hat sich zu lichten. Vor einigen Tagen ist Dr. Pippinger aus Meran, wo er sich seit vier Monaten aufgehalten hat, nach Pippinge zurückgekehrt. Wie bestimmt verlautet, ist seine Rückkehr durch die hiesigen Staatsanwaltschaft veranlaßt worden, die schon vor längerer Zeit ein Ermittlungsverfahren gegen Pippinger eingeleitet hat. Die Rückkehr Pippingers dürfte damit zusammenhängen, daß die Anklage nunmehr fertiggestellt ist. Pippinger, wie bekannt, durch die Presse erklärt, er sei zurückgekommen, um sich der Staatsanwaltschaft und seiner vorgelegten Behörde zur Verfügung zu stellen. Er erklärt gleichzeitig weiter, an den gegen ihn erhobenen Beschuldigungen sei kein wahres Wort. Seine wenigen ihm noch verbliebenen Anhänger bemühen sich, zu verhindern, es könne ihm nicht viel passieren, schlimmstenfalls werde er mit einem blauen Auge davonkommen wie „ein großer Bruder Böß in Berlin“. Die inzwischen vom Regierungspräsidenten verfügte Suspendierung Dr. Pippingers vom Amt ist ohne Zweifel die Folge der gegen ihn erhobenen Anklage. In der Bürgerstadt vermehrt man es dem bisherigen Bürgermeister sehr übel, daß er sich von der von ihm gegründeten Kaiser-Karl-Bad S. m. b. H., die durch ihr unläuteres Geschäftsgebaren und ihre üble Klame von sich reden gemacht hat, Tantiemen ausbezahlt ließ, während die Inhaber der Anteile, fast durchweg Pippingerbürger, seit Bestehen des Unternehmens noch keinen Pfennig erhalten haben und im übrigen nur einige wenige Bevorzugte der Nähe dieser Neugründung waren. Das Mißtrauen zu der Pippinger Verwaltung ist daher heute allgemein, zumal da er auf alle Angriffe trotz des sich häufenden Materials lediglich mit dem einen Argument erwidert, es handle sich um Gehässigkeiten seiner Gegner.

Den Schwager erschossen.

Düsseldorf, 28. Oktober.

Gestern mittag ist hier der Kaffeehausbesitzer Walter Gordon von seinem Schwager durch einen Revolvererschuss ermordet worden. Der Täter stellte sich hierauf der Polizei. Er gibt an, daß er mit voller Ueberlegung gehandelt habe und für seine Tat die Verantwortung trage. Der Täter, der frühere Geschäftsführer A. Trobisch, will die Gründe für seine Tat, die sich in Gordons Privatbüro auf der Königsallee abspielte, in einer späteren Vernehmung angeben. Er will von keiner Seite angeklagt worden sein, sondern ganz aus eigenem Willen gehandelt haben.

Gordon, 49 Jahre alt, unterstügt seinen 45 Jahre alten Schwager, der früher bei ihm in der Wirtschaft- und Immobilienverwaltung tätig war, seit etwa zwölf Jahren dauernd. Das Verhältnis zwischen beiden loderte sich manchmal etwas, aber gerade in der letzten Zeit war es wieder freundlicher geworden. Noch Samstag und Sonntag erledigte Trobisch einige Aufträge für seinen Schwager.

Ueber die Tat selbst erfährt man noch, daß Trobisch drei Schüsse auf seinen Schwager abfeuerte, die sämtlich in die Herzgegend trafen. Gordon schleppte sich noch ins das Zimmer seiner Angestellten, wo er nach einigen Minuten starb. Den Revolver warf Trobisch nach der Tat auf den Schreibtisch. Als die Angestellten ihn aufhalten wollten, rief er ihnen zu, ihn doch in Ruhe zu lassen, er werde sich selbst der Polizei stellen.

Walter Gordon spielte am westdeutschen Immobilienmarkt und im westdeutschen Großwirtschaftsgewerbe eine bedeutende Rolle. Er hatte nicht immer eine glückliche Hand, aber er fand immer wieder Geldgeber, mit denen er große geschäftliche Maßnahmen durchführte. Außer an den Koro-Wirtschaftsbetrieben in Düsseldorf, an denen er zur Hälfte beteiligt war, war er bis vor kurzem auch an einer Reihe Kölner Großgeschäften beteiligt, ebenso in Dortmund.

Wilder Streik auf der Grube „Carolus Magnus“.

× Aachen, 28. Oktober.

Auf den Gruben „Karl Alexander“ in Baesweiler und „Carolus Magnus“ in Aachen hatten die Kommunisten für den vergangenen Samstag, dem Tag der Beerdigung der Opfer von Aisford, einen wilden Streik ausgerufen. Es waren aber nur wenige Kommunisten in der Aufstellung erschienen. Die Grubenverwaltung hatte darauf in Baesweiler einen Räuberschießen entlassen. Im folgenden Montag verlangten die Kommunisten die Wiedereinstellung und versuchten, dies durch einen wilden Streik zu erzwingen. Abgesehen von einigen unbedeutenden Schlägeren blieb aber in Baesweiler alles ruhig und die Mehrzahl der Belegschaft ist zur Arbeit erschienen. Auf der Grube „Carolus Magnus“ in Aachen, wo die Kommunisten etwas stärker vertreten sind, ging es etwas lebhafter zu. Die Grubenverwaltung teilte uns dazu mit: Auf der Grube „Carolus Magnus“ ist ein wilder Streik ausgebrochen. Drei kommunistische Mitglieder des Betriebsrates waren wegen Aufforderung zur Arbeitsniederlegung entlassen worden und die Belegschaft verlangte deren Wiedereinstellung. Als die drei Entlassenen Montag mittag bei Schichtwechsel in der Wälschgrube erschienen und dort Ansprachen zu halten versuchten, wurden sie von den Steigern zum Verlassen des Wertes aufgefordert. Als sie dieser Aufforderung nicht nachkommen wollten, wurden sie durch Polizeibeamte aus der Wälschgrube entfernt. Darauf drangen eine Anzahl Leute mit Gewehren auf den Führer der Polizei ein, der die Angreifer mit vorgehaltenen Pistolen und verurteilte, sie dem Beamten nun nach der Seite Hin- und Hergeren der Wälschgrube zu entlassen. Diese und der Schuß traf, von der Wälschgrube abprallend, einen anderen Bergmann in den Unterleib. Der Mann wurde sofort dem Krankenhaus transportiert. Die Verletzung ist nicht lebensgefährlich. Die Zeugenangaben werden von einem hiesigen Polizeibeamten bestätigt. Zur Nachtzeit sind nur etwa 250 Bergleute, das sind 50 v. H., erschienen.

+ Kettlinghausen, 28. Okt. Die Höhlendwörmchen. Auf ihren Streifen durch die Wälschgrube in der Nähe der Kolonie Berlin stießen Polizeibeamte auf eine sonderbare Wohnung. Im dichten Gesträuch entdeckten sie eine aus Wälsch und Karoffelkraut errichtete Hütte und in dieser ein 17-jähriges Mädchen aus Hert, das seit etwa 10 Tagen den Eltern entlaufen war. Das junge Mädchen hatte sich mit einigen Büchsen herumgetrieben und wollte nicht mehr nach Hause. Sie ließ sich von den Diebhabern dann in dem Wälsch eine Hütte bauen und auch von diesen mit Lebensmitteln und anderen warmen Sachen versorgen. Die Polizei übergab das Mädchen der Fürsorge.

× Bochum, 28. Okt. Verbrannt. Ein Klempner aus Bochum wurde am Sonntag von Nachbarn in seiner Wohnung am Weilenbrink mit schweren Brandverletzungen aufgefunden. Der Verletzte, der sofort dem Elisabeth-Krankenhaus zugeführt wurde, starb am Montag an den Folgen der Verletzungen. Die Ermittlungen, auf welche Weise der Brand entzündet ist, sind noch im Gange.

× Bochum, 28. Okt. Sich selbst verlegt und getötet. Ein Bergmann aus Bochum-Gerthe, der am Montag von einem Polizeibeamten in Schutzhaft genommen werden sollte, brachte sich aus diesem Grunde schwere Stichverletzungen mit einer Schere in die Brust bei. Der Verletzte wurde sofort dem Maria-Silfshospital in Bochum-Gerthe zugeführt, wo er aber noch im Laufe des Tages seinen Verletzungen erlegen ist. Bei dem Verstorbenen handelt es sich um den Mann, der seiner Ehefrau am 24. Oktober auf offener Straße mehrere Stiche mit einer Schere beigebracht hatte.

× Tiedtburg, 27. Okt. Das Ergebnis der Tiedtburger Kreiswahl. Aus früher mitgeteilten Gründen mußte der Kreis der Tiedtburger auf Anordnung des Bezirksauschusses nochmals am vergangenen Sonntag gewählt werden. Zu irgendwelchen Zusammenstößen kam es nicht. Von 41 275 Wahlberechtigten haben 26 141 ihr Wahlrecht ausgeübt. Das sind 63 Prozent gegenüber 80 Prozent bei der letzten Kreiswahl. Es entfielen auf Zentrum 11 305 Stimmen (= 43,1%), S. P. D. 3118 (3), Heuerleute und Kleinbauern 1239 (1), Beamte und Angestellte 670 (1), Deutschnat. Volkspartei 872 (1), Evgli. Einheitsliste 233 (2), K. P. D. 778 (1), Landliste 2248 (2), Nat.-Sozialisten 3414 (4).

× Essen, 28. Okt. Ein Kind von der Straßenbahn überfahren. Am Montag nachmittag lief der etwa zwei Jahre alte Bernhard Ciesek in der Lemmingsstraße in der Nähe der ersten Wohnung vor einen Straßenbahnzug der Linie 3. Das Kind wurde überfahren und sofort getötet.

× Düsseldorf, 28. Okt. Selbstmord durch Sprung von einem Hochhaus. Der Händler Gott von hier stürzte sich heute nachmittag in selbstmörderischer Absicht von der Turmzinne des Wilhelm-Marz-Hauses in die Tiefe. Er war auf der Stelle tot. Seine Alltagskleidung hatte er auf dem Turm zurückgelassen, wo sie von der Polizei beschlagnahmt wurde.

× Gernersheim, 27. Okt. Ehrenbürgermeister in Gernersheim. Der Bürgermeister Schmidt der Stadt Gernersheim, der, wie schon berichtet, angeklagt der finanziellen Notlage der Stadt um seinen Abschied gehen hatte, wird mit dem 15. Februar 1931 seine Tätigkeit einstellen, nachdem der Stadtrat beschlossen hat, den Posten eines Ehrenbürgermeisters aus dem Amt zu ziehen. Bürgermeister Schmidt scheidet demnach nach zehnjähriger Tätigkeit aus dem Dienste der Stadt. Seine Geschäfte wird ab 15. Februar ein Ehrenbürgermeister, der demnächst gewählt wird, wahrnehmen.

Die Ernährungs-wissenschaft lehrt:

Zwei Tassen
Milchkathreiner*
sind nahrhafter als
drei Eier!

Daher sagt
man mit Recht: wer
Milchkathreiner
trinkt, der-ist!

* Diese Mischung: halb Milch,
halb reicher Kathreiner
wird jetzt von unseren Ärzten
viel empfohlen!

Deutschlands endgültige Ländererei.

Berlin, 28. Oktober.

Am Montagabend wurde die endgültige deutsche Ländervereinschaft für den kommenden Länderkampf gegen Norwegen in Breslau wie folgt nominiert:

Jacob (Regensburg)
Stubb (Frankfurt)
Kauer (Berlin)
Münzberg (München)
Weber (Kassel)
Wiel (München)
Albrecht Wagner Hofmann R. Hofmann Straßberger (Düsseldorf) (Münster) (Dresden) (Düsseldorf)
In der Deutschen Elf werden also nicht weniger als vier Westdeutsche mitwirken. Neu hinzugekommen sind noch Weber und Straßberger, während für Schmidt der Münchener Lachner eingewechselt wurde. In der äußeren Verteidigung spielen der Berliner Kauer und auf der linken Seite Pled-München, während Weber den linken Verteidigerposten besetzt. Man kann zu der Mannschaft schon Vertrauen haben, da außer einer guten Hinterrangschicht auch ein schlagkräftiger Sturm nominiert wurde. Die Läuferreihe ist diesmal das Fragezeichen. Hoffentlich bereiten sie uns keine Enttäuschung.

Neuer Weltrekord im Gehen.

Genova, 27. Oktober.

Im Rahmen der italienischen Jekhtamp-Meisterschaft in Genova unternahm der Italiener Armando Valente einen erfolgreichen Angriff auf den Weltrekord im 20-Km-Gehen. Den bisher in Berlin angelegte Schweizer Arthur Schwab mit 1:37:05,8 Stunden übertraf Valente heute mit 1:36:34,4 Stunden und unterbot damit gleichzeitig die italienische Höchstleistung seines Landsmannes Pavesi mit 1:37:43,4 Stunden.

Die Jekhtamp-Meisterschaft gewann Carlini mit der guten Leistung von 7:27:55 Minuten, die gleichzeitig einen neuen italienischen Rekord darstellt. Zweiter wurde der französische Meister Francois Madel, der mit 6:53:36 Minuten ebenfalls den von ihm gehaltenen Landesrekord überbot.

Westdeutscher Rundfunk.

12.10 Uhr: Schallplattenkonzert (Vokal- und Sologrosen).
13.05-14.30 Uhr: Mittagskonzert.
15-16.30 Uhr: Kinderstunde. Els Bordenberge: Eine Rätselstunde für die kleinen Zuhörer.
16.05-16.25 Uhr: Frauenstunde. Marie Theres van den Wogenberg: Ich erzähle meinen Kindern Märchen.
16.25-16.45 Uhr: Christoph Wieprecht: Industrie und Welt.
16.45-17.05 Uhr: Reheren zur Zeit. Dr. Erich Franzen: Wert und Unwert von Lebensbeschreibungen.
17.05-17.30 Uhr: Meister des Reiseberichts. „In Genoa“ von Emmy Hennings.
17.30-18.30 Uhr: Vesperkonzert. Leitung: Wolf. 1. Abschied der Gladiatoren, Maria - Blankenburg. 2. Natir-Balzer - Linde. 3. Duertüre zur Hofe. Berlin, wie es weint und lacht - Conrad. 4. Melodien aus der Oper „Mda“ - Verdi. 5. Zwei kleine Tänze: Menuett und Canotte - Fand. 6. Chronologische Walzer-Suite - Petras.
18.30-18.50 Uhr: Aus Licht und Präzis der Wohlfahrts-Pflege. Lic. Oht: Massennot und individualisierende Fürsorge.
19.15-19.40 Uhr: Die Stunde des Arbeiters. Friz Vitzberg: Ansprache Unfallverletzter aus der Reichsunfallversicherung.
19.40-20.00 Uhr: Der junge Mensch. Karl Obermann: Jugend im Ballenland.
20.00 Uhr: Schöne Stimmen Rheinisch-Westfälischer Bühnen. Orchester: Das Orchester des Westdeutschen Rundfunks. Leitung: Buschföhrer. 1. Prolog zur Oper „Der Bajazzo“ - Leoncavallo. Karl Kronenberg vom Stadttheater Aachen. 2. Arie der Pamina aus der Oper „Die Zauberflöte“ - Mozart. Konstanze Kettesheim vom Opernhaus Düsseldorf. 3. Arie des Figaro aus der Oper „Der Barbier von Sevilla“ - Rossini. Armin Welter vom Stadttheater Dortmund. 4. Duertüre zur Oper „Die weiße Dame“ - Goldoni. 5. Freude, vernem, mei die Geschichte, Arie aus der Oper „Der Postillon von Conjeunau“ - Adam. Ernst Groh vom Stadttheater Glatbach-Hege. 6. Arie der Eboli aus der Oper „Don Carlos“ - Verdi. Margarethe Hellenmann vom Stadttheater Krefeld. 7. Arie des Grafen Luna aus der Oper „Der Troubadour“ - Verdi. Johannes Draht vom Stadttheater Ruppertal. 8. Duertüre zur Oper „Oberton“ - Weber. 9. Arie des Hans Heiling aus der Oper „Hans Heiling“ - Wagner. Franz Stefan vom Stadttheater Hagen. 10. Marten aller Arten, Arie aus dem Singpiel „Die Entführung aus dem Serail“ - Mozart. 11. Die Engel vom Opernhaus Kön. 11. „Credo“ aus der Oper „Othello“ - Verdi. Eduard Hellmuth vom Stadttheater Bielefeld. 12. Lermorenduertüre Nr. 2 - Beethoven. 13. Arie der Leonore aus der Oper „Fidelio“ - Beethoven. Dohn von Rahn vom Stadttheater Krefeld. 14. Arie des Holländers aus der Oper „Der fliegende Holländer“ - Wagner. Siegfried Kries vom Theater der Stadt Münster. 15. Preislied aus der Oper „Die Meistersinger von Nürnberg“ - Wagner. Karl Jant-Hoffmann vom Vereinigten Stadttheatern Duisburg-Bochum.

In der Pause gegen 21 Uhr: Erste Abendkonzerte. Anschließend: Letzte Meldungen, Bericht über das geistige Leben, Sportbericht. Anschließend bis 24 Uhr: Nachtmusik und Tanz, Leitung: Esjold.

Handel und Wirtschaft.

Berliner Börse.

× Berlin, 28. Oktober.

Die Börse eröffnete heute in ziemlich widerstandsfähiger Haltung. Gestern Abend hatte die Schwäche der Dösch. Linoleumwerte stärkere Berührung ausgelöst und auch der heutige Vormittagsverkehr stand noch unter dem Eindruck dieser Bewegung. Zur Eröffnung lagen infolge des heutigen Liquidationstages neue Ordres nicht vor, doch kam auch nur wenig Prämienware heraus, so daß die Umsätze recht gering waren. Besondere Anregungen fehlten, nur

die gestrige Mussolinirede, in der auch das Revisionenproblem der Friedensverträge angeschnitten wurde, fand härtere Beachtung. Da die Auslandsbörsen wieder widerstandsfähige Meldungen brachten, konnte sich die Börse von den Vorgängen am Linoleummarkt frei machen. Selbst Linoleum lagen nach anfänglicher minus-minus Notiz mit 134 sehr schwach. Im übrigen war die Kursentwicklung nicht ganz einheitlich. Im großen und ganzen war das gestrige Niveau relativ gehalten. Nordd. Lloyd, Conti Gummi, Dessauer Gas, Thyr. Gas, Stolberger Zink, Schachtel und Schubert und Salzer verloren 2-2,5 Proz., Polyphon sogar 4 Proz. Hachtel gingen trotz einer Meldung von einer in der letzten Zeit eingetretenen Geschäftsbelebung um 1,75 Proz. zurück und Krauß u. Co. wurden nach anfänglicher minus-minus Notiz mit 75 härter gedrückt zur Notiz gebracht. Andererseits waren Rhein. Elektro, Berger, Kunstleidenwerte und einige Montanaktien fester veranlagt.

Im Verlaufe blieb die Tendenz uneinheitlich, vereinigt legten sich kleinere Besserungen, Künftelwerte blieben von Umstürzen aus gefragt, außerdem wollte man von günstigeren Abschlußklausuren wissen. Auch in einigen Elektrowerten bestand etwas Nachfrage. Später gaben die Kurse bei nachlassendem Geschäft fast allgemein bis etwas unter Anfang nach. Anleihen ruhig, Mittelbil 0,25 Proz. schwächer, von Ausländern Bosnier etwas nachgebend. Pfandbriefe neigten bei ganz minimalen Umsätzen teilweise etwas zur Schwäche. Reichsschuldensforderungen ruhig, aber etwas freundlicher. Devisen fester, Pfunde international leichter. Spanien weiter fester.

Am Geldmarkt hatte der herrannahende Jahstag eine weitere Verteilung für Tagesgeld, das heute auf 4,75 bis 6,75 Proz. anstieg, zur Folge, die übrigen Sätze blieben unverändert.

Die Lage am Baumwollmarkt.

Amerikanische Baumwolle.

Wie J. H. Springman u. Co. in Liverpool nach Mitteilung der Firma Carl Müller-Rubens in Düsseldorf berichten, bildeten Käufe seitens europäischer Interessenten den Hauptfaktor, trotzdem Gedr.-Verkäufe klar an der Tagesordnung waren. Anlageläufer waren tätiger, aber Käufe von auswärtigen fangen erst an. Mehrere Warenmärkte und auch die Fondsbörse weisen diesen besseren Grundton auf. Ententeberichte melden einigen Schaden hervorgerufen durch Fröste und kalten Regen, wodurch die Qualität in einigen Abzweigen sich verschlechtert hat. Im Ganzen waren aber die Nachrichten befriedigend und die Entwürfen schreiten flott fort.

Mehrere Spinnereien in Lancashire haben den Betrieb wieder aufgenommen, was als ein Anzeichen der Wiederherstellung des Vertrauens angesehen wird und andere werden folgen. Während der ersten drei Monate der Kampagne nahm Lancashire nur die vierte Stelle auf der Liste der Konsumenten amerikanischer Baumwolle ein und nahm während dieser Zeit weniger als die Hälfte der von Deutschland eingeführten Quantitäten ab.

Es sind auch Anzeichen eines zunehmenden Konjunks auf dem Kontinent und in den Vere. Staaten vorhanden. Die Annahme, daß Borräte, obwohl statistisch im Ueberfluß, reichlich sind, könnte leicht auf die Probe gestellt werden. Es ist wohl zu berücksichtigen, daß der Farm-Board über 3 Millionen Ballen kontrolliert, welche unter dem Einkaufspreis nicht wieder an den Markt kommen. Zwei Millionen davon sollen unanänderbar sein und schließlich wird eine große Zahl von erster Hand in den Anpflanzungen zurückgehalten. Alle diese Tatsachen ändern das bisherfreundliche Aussehen der Borräte-Situation, besonders angesichts der Tendenz der Spinner, Käufe auf zwei Jahre und länger hinaus vorzunehmen und angesichts der Anstrengungen, die bereits bezgl. einer Einschränkung der Ankaufsläufe für nächste Saison im Gange sind. Die Hausse im Jahre 1927 hat man noch frisch in Erinnerung. Damals folgte nach einer Rekord-ernte eine schlechte Ernte und innerhalb 8 Monaten stiegen die Preise um 50.

Sämtliche bauffreundliche Faktoren mögen noch nicht beseitigt sein, jedoch verschwinden sie nach und nach und nachdem ein Lichtbild in den politischen Verwirrungen und der wirtschaftlichen Krisis zu sehen ist, wird der Ansicht, daß es in Kürze allgemein erkannt wird, daß Preise den Tiefpunkt erreicht haben und eine Hausse in Bewegung ist.

Märkte.

Schweinefleisch Altesen.

× Altesen, 28. Okt. Gesamtantrieb: 1161. Es tohteten: Ferkel: 6-8 Wochen 11-17 M., 8-10 Wochen 17-25 M.; Kälberfleisch: 3-4 Monate 25-34 M., 4 bis 6 Monate 34-60 M., größere entsprechend höher. Marktverkauf: langsam. - Samstag, den 1. November fällt der Markt aus.

der Oper „Die Zauberflöte“ - Mozart. Konstanze Kettesheim vom Opernhaus Düsseldorf. 3. Arie des Figaro aus der Oper „Der Barbier von Sevilla“ - Rossini. Armin Welter vom Stadttheater Dortmund. 4. Duertüre zur Oper „Die weiße Dame“ - Goldoni. 5. Freude, vernem, mei die Geschichte, Arie aus der Oper „Der Postillon von Conjeunau“ - Adam. Ernst Groh vom Stadttheater Glatbach-Hege. 6. Arie der Eboli aus der Oper „Don Carlos“ - Verdi. Margarethe Hellenmann vom Stadttheater Krefeld. 7. Arie des Grafen Luna aus der Oper „Der Troubadour“ - Verdi. Johannes Draht vom Stadttheater Ruppertal. 8. Duertüre zur Oper „Oberton“ - Weber. 9. Arie des Hans Heiling aus der Oper „Hans Heiling“ - Wagner. Franz Stefan vom Stadttheater Hagen. 10. Marten aller Arten, Arie aus dem Singpiel „Die Entführung aus dem Serail“ - Mozart. 11. Die Engel vom Opernhaus Kön. 11. „Credo“ aus der Oper „Othello“ - Verdi. Eduard Hellmuth vom Stadttheater Bielefeld. 12. Lermorenduertüre Nr. 2 - Beethoven. 13. Arie der Leonore aus der Oper „Fidelio“ - Beethoven. Dohn von Rahn vom Stadttheater Krefeld. 14. Arie des Holländers aus der Oper „Der fliegende Holländer“ - Wagner. Siegfried Kries vom Theater der Stadt Münster. 15. Preislied aus der Oper „Die Meistersinger von Nürnberg“ - Wagner. Karl Jant-Hoffmann vom Vereinigten Stadttheatern Duisburg-Bochum.

In der Pause gegen 21 Uhr: Erste Abendkonzerte. Anschließend: Letzte Meldungen, Bericht über das geistige Leben, Sportbericht. Anschließend bis 24 Uhr: Nachtmusik und Tanz, Leitung: Esjold.

Hamburger Viehmarkt.

× Hamburg, 28. Okt. Auftrieb: Schweine 6698, Rinder 1007. Es tohteten: Schweine: a) 59-59, b) 59-60, c) 60-61, d) 60-62, e) 60-61; Rinder: a) -, b) 60 bis 85, c) 71-77, d) 60-66, e) 36-42. Marktverkauf: Schweine gut, Rinder mittel.

Berliner Schlachtviehmarkt.

× Berlin, 28. Okt. Auftrieb: Rinder 1333, Ochsen 451, Bullen 227, Kühe 655, Rinder 1825, Schafe 2838, Schweine 11 935, zum Schlachthof direkt seit letztem Viehmarkt 2471, Auslandschweine 1113. Es tohteten: Ochsen: a) 57-59, b) 53-56, c) 50-52, d) 45-48; Bullen: a) 56-58, b) 53-55, c) 50-52, d) 48-50; Kühe: a) 40-46, b) 36-37, c) 26-29, d) 20-25; Ferkeln: a) 52 bis 54, b) 48-50, c) 40-44; Ferkel 40-47; Rinder: a) -, b) 76-88, c) 70-85, d) 45-46; Schafe: a) 60-61, b) 70-71, c) 63-67, d) 45-48, e) 40-44; Schweine: a) 59-61, b) 60-62, c) 59-62, d) 57-60, e) 54-57, f) -, g) 54-55. Marktverkauf: bei Rindern ziemlich glatt, geringe vernachlässigt, Rindern u. Schafen glatt, Schweinen glatt, zum Schluß abflauend.

Magdeburger Produkten.

× Magdeburg, 28. Okt. Weizen bis 2 Proz. Auswuchs statthaft, 76-77 kg 237-239; 77-78 kg 240-242, stetig; Roggen bis 3 Proz. Auswuchs statthaft, 71-72 kg 156-158, ruhig; Futtergerste zu Inbrotverweiden geeignet 172-176, Braugerste, mittlere 200-210, Braugerste gute 210-220, Wintergerste 174-176, still; Hafer neu stetig 162-166, Winterernte 240-260, still, Weizenmehl 35,5-37,5, stetig; Roggenmehl 25,75-26,75, ruhig.

Berliner Produktenbericht.

× Berlin, 28. Okt. Die Umjagtheit an der Produktenbörse hielt sich heute sowohl im Prompt- als auch im Lieferungsgeheim in engen Grenzen. Am Weizenmarkt ist nach den gestrigen sprunghaften Preissteigerungen eine Beruhigung eingetreten. Der Lieferungsmarkt eröffnete infolge von Realisationen 1-2 M. niedriger. Auch für prompte Ware, für die sich das Angebot kaum nennenswert vergrößert hat, lauteten die Gebote in gleichem Ausmaße schwächer. Roggen, der von der gestrigen Befestigung kaum profitiert hatte, war auch im Preise wenig verändert. Der Lieferungsmarkt eröffnete stetig. Für prompte Ware, die gleichfalls keineswegs stetig offeriert wird, waren gestrige Preise durchgehenden. Weizen- und Roggenmehl hatten nur geringe Umsätze zu verzeichnen, die Forderungen für Weizenmehl lauteten entgegenkommender. Hafer ruhig, aber ziemlich stetig. Am Gerstenmarkt ist eine Belebung nicht zu verzeichnen.

Bremen: Baumwolle (amtlich)					
	28. 10.	27. 10.		28. 10.	27. 10.
loko	12.24	12.24	bezahlt	12.10	12.10
Oktober	11.80	11.74	11.75	11.56	11.51
November	11.80	11.74	11.75	11.71	11.69
Dezember	11.80	11.74	11.75	11.71	11.69
Januar	11.80	11.74	11.75	11.71	11.69
Februar	11.80	11.74	11.75	11.71	11.69
März	11.80	11.74	11.75	11.71	11.69
April	11.80	11.74	11.75	11.71	11.69
Mai	11.80	11.74	11.75	11.71	11.69

Tendenzen: stetig					
Liverpool: Baumwolle					
	28. 10.	27. 10.		28. 10.	27. 10.
loko	6.26	6.18	loko	6.47	6.24
Oktober	6.10	5.98	Oktober	6.53	6.30
November	6.10	5.98	November	6.53	6.30
Dezember	6.10	5.98	Dezember	6.53	6.30
Januar	6.10	5.98	Januar	6.53	6.30
Februar	6.10	5.98	Februar	6.53	6.30
März	6.10	5.98	März	6.53	6.30
April	6.10	5.98	April	6.53	6.30
Mai	6.10	5.98	Mai	6.53	6.30

Tendenzen: fest					
Tagesimport					
	28. 10.	27. 10.		28. 10.	27. 10.
Import	1000	6000	Import	1000	6000
Export	100	100	Export	100	100
Export	100	100	Export	100	100
Export	100	100	Export	100	100
Export	100	100	Export	100	100
Export	100	100	Export	100	100
Export	100	100	Export	100	100
Export	100	100	Export	100	100
Export	100	100	Export	100	100

Liverpool: Ostindische Baumwolle					
	28. 10.	27. 10.		28. 10.	27. 10.
loco	5.45	5.35	loco	5.45	5.35
Oktober	5.45	5.35	Oktober	5.45	5.35
November	5.45	5.35	November	5.45	5.35
Dezember	5.45	5.35	Dezember	5.45	5.35
Januar	5.45	5.35	Januar	5.45	5.35
Februar	5.45	5.35	Februar	5.45	5.35
März	5.45	5.35	März	5.45	5.35
April	5.45	5.35	April	5.45	5.35
Mai	5.45	5.35	Mai	5.45	5.35

New Orleans: Baumwolle					
	28. 10.	27. 10.		28. 10.	27. 10.
loco	11.30	10.30	loco	11.30	10.30
Oktober	11.30	10.30	Oktober	11.30	10.30
November	11.30	10.30	November	11.30	10.30
Dezember	11.30	10.30	Dezember	11.30	10.30
Januar	11.30	10.30	Januar	11.30	10.30
Februar	11.30	10.30	Februar	11.30	10.30
März	11.30	10.30	März	11.30	10.30
April	11.30	10.30	April	11.30	10.30
Mai	11.30	10.30	Mai	11.30	10.30

New York: Baumwolle (Neue Kontrakte)					
	28. 10.	27. 10.		28. 10.	27. 10.
loco	11.30	10.30	loco	11.30	10.30
Oktober	11.30	10.30	Oktober	11.30	10.30
November	11.30	10.30	November	11.30	10.30
Dezember	11.30	10.30	Dezember	11.30	10.30
Januar	11.30	10.30	Januar	11.30	1